

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich, in Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Strafen, nicht gesetzlich festgesetzte, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends; Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn sich u. a. Erfüllungsort in Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 29

Memel, Donnerstag, den 4. Februar 1937

89. Jahrgang

Ein neuer Auftrag für Ribbentrop:

Kolonialverhandlungen mit England?

Botschafter v. Ribbentrop wird der britischen Regierung eine Denkschrift über die Ansprüche Deutschlands auf Kolonien und Rohstoffe überbringen

Berlin, 3. Februar. (Eltz.) Der deutsche Botschafter in London v. Ribbentrop ist gestern Abend aus Berlin nach London abgereist. In Berlin, wo er eine Reihe besonderer Missionen durchzuführen hatte, befand er sich von Ende November an.

Wie „Havas“ meldet, wurden gestern Abend in Berlin Gerüchte verbreitet, daß Ribbentrop ein ausführliches Memorandum über die deutschen Ansprüche auf Kolonien nach London bringt. Ribbentrop habe den Auftrag erhalten, nach seiner Ankunft in London mit der englischen Regierung Beratungen in der Kolonialfrage anzuknüpfen.

Paris, 3. Februar. (Eltz.) „Excelsior“ schreibt im Zusammenhang mit den Gerüchten, Ribbentrop habe einen besonderen Auftrag nach London mitgenommen, daß man in London in dieser Frage keine zu großen Hoffnungen zeige. Dort sei man der Ansicht, daß Ribbentrop der englischen Regierung eine ausführlichere Darlegung über die Ansprüche Deutschlands auf Kolonien und Rohstoffe übergeben werde. Die englische und die französische Regierung seien aber, wie man aus den augenblicklichen Umständen schließen könnte, auf keinen Fall geneigt, die Beratung der kolonialen Frage von der der allgemeinen politischen Fragen zu trennen. Diese Fragen seien nicht nur solche des Prinzips oder der Methode, sondern solche des Verstandes, wenn man nicht wolle, daß Deutschland seine militärische Kraft gefährlich vergrößere, einen großen Vorprung erhalte und zu gleicher Zeit nichts auf dem Gebiet der Abrüstung verspreche. In dieser Frage entsprechende Zusicherungen zu geben, hänge nur von Deutschland ab.

Englands Berliner Botschafter geht nach Paris

London, 3. Februar. (Eltz.) Der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, wird den Pariser Botschafterposten übernehmen.

London, 3. Februar. (Eltz.) Wie „Daily Herald“ meldet, wird anstelle des bisherigen englischen Botschafters in Berlin, Phipps, der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Cadogan, oder der Botschafter für Ägypten, Campson, zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Frankreich möge die deutschen Kolonien zurückgeben

Paris, 3. Februar. Unter der Überschrift „Geben wir ihnen ihre Kolonien wieder!“ schreibt Gustave Hervé in der „Victoire“, das einzige, womit Frankreich gegenwärtig gegenüber der großen deutschen Nation seinen Wunsch nach autarken Beziehungen zum Ausdruck bringen könne, sei Deutschland seine Kolonien wiederzugeben.

„Wir können“, so schreibt Hervé, „ohne uns zu erniedrigen, unserem Nachbar diejenigen Kolonien wiedergeben, die wir Deutschland unter dem Vorwand weggenommen haben, es sei nicht würdig, Kolonien zu besitzen.“ Hervé meint dann, daß, falls England in absehbarer Zeit Kolonialgebiete an Deutschland zurückgeben sollte, Frankreich es wiederum verabsäumt haben würde, eine Initiative zu ergreifen, die zu einer weiteren Entspannung beitragen würde. Hervé fordert daher, daß Frankreich das erste Land sein solle, das eine „ritterliche Geste der Entpannung“ macht. Frankreich werde dann auch das Verdienst und der Ruhm hierfür zufallen.

Friede im Mittelmeer - Friede für Europa

Paris, 3. Februar. (Eltz.) Im „Figaro“ veröffentlicht der ehemalige Ministerpräsident Lalandi in einem Artikel, in dem er es als gemeinsame Politik Frankreichs, Englands und Italiens hinstellt, dem spanischen Bürgerkrieg ein Ende zu bereiten.

In dem Artikel wird weiter von den gemeinsamen Interessen Frankreichs und Italiens im Mittel-

meer gesprochen und auf die Gefahren, die aus dem spanischen Konflikt entstehen könnten, hingewiesen. Es sei höchste Zeit, so schließt Lalandi, daß alle das Spanien-Problem unter einem anderen Gesichtspunkt als dem der „politischen Ideologie“ betrachten. Solange der Spanien-Konflikt bestehe, gebe es keinen Frieden im Mittelmeer; aber eine Verständigung im Mittelmeer bedeute wahrscheinlich auch den Frieden für Europa.

Zur Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich

Berlin, 3. Februar. (Eltz.) Um anlässlich der Internationalen Ausstellung in Paris die kulturellen Beziehungen zwischen den beteiligten deutschen und französischen Berufsgruppen zu fördern, hat sich unter dem Protektorat des französischen Botschafters Francois-Poncet in Berlin

Kammerrede des Kriegsministers Daladier

Bierjahresplan für Frankreichs Aufrüstung

19 Millionen Francs stehen zur Verfügung

Paris, 3. Februar. (Eltz.) Kriegsminister Daladier hielt in der Kammer eine Rede, in der er dem Parlament für die schnelle Annahme des Rüstungsprogramms dankte. Wenn bei der Durchführung des Rüstungsprogramms sich verschiedene Hindernisse gezeigt haben, so in der Mehrzahl aus Gründen, die nicht von der Obersten Leitung des Heeres abhängen. Bei der Durchführung des Bierjahresplanes werden die Waffenfabriken, Arsenale und die Rüstungsindustriellen sich entsprechend organisieren können; zurzeit geht die Waffenherstellung vollkommen normal vor sich.

Daladier erklärte dann weiter, er habe sich kürzlich an die Heeresleitung mit der Bitte gewandt, darauf zu achten, daß keinerlei politische Propa-

ein Ehrenkomitee gebildet, dessen Präsidium der Vorsitzende der Deutsch-Französischen Gesellschaft e. V., Professor Dr. v. Arnim, gemeinsam mit den Herren Lauret, Präsident des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Ministerialdirektor Kuppel, Reichskommissar für die Internationale Ausstellung in Paris, und Professor Dr. Grimm-Essen übernommen hat.

Holland bittet um Erläuterungen

Amsterdam, 3. Februar. (Eltz.) Die holländische Regierung hat ihrem diplomatischen Vertreter in Berlin den Auftrag erteilt, die deutsche Regierung um ausführliche Erklärungen über die Stelle der Rede Hitlers zu bitten, in der er von der Neutralität Hollands spricht.

Türkischer Außenminister bei Ciano

Rom, 3. Februar. (Eltz.) Der türkische Außenminister Rüschdi Aras ist zur Besprechung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano in Mailand eingetroffen.

König Gustav in Brüssel

Brüssel, 3. Februar. (Eltz.) König Gustav V. von Schweden traf, von Außenminister Sandler begleitet, zu einem offiziellen Staatsbesuch in Brüssel ein.

ganda im Meer getrieben werde. Es werden Maßnahmen getroffen, die politische Kundgebung irgendwelcher Art im Meer verhindern sollen.

Der Bierjahresplan für die französische Aufrüstung sieht Ausgaben in Höhe von 19 Milliarden Francs vor. In den französischen Grenzgebieten sollen Aufträge geordert werden. Das große französische Rüstungsunternehmen Schneider & Creuzot wird verstaatlicht.

Paris, 3. Februar. (Eltz.) Die französische Kammer sprach nach Beendigung der Beratung über die Landesverteidigung mit 418 gegen 124 Stimmen,

bei 65 Stimmenthaltungen, der Regierung das Vertrauen aus.

„Frankreichs Luftheer ist eins der stärksten der Welt“

In der französischen Kammer ist am Dienstag die Aussprache über die Landesverteidigung fortgesetzt worden. Luftfahrtminister Cot bedauerte bei der Beantwortung verschiedener Anfragen, daß man den Wert des französischen Luftheeres herabzusetzen suche. Dieses Luftheer sei augenblicklich eines der stärksten der Welt und werde es bleiben. Das Material sei vorzüglich. Sicher müßten auf gewissen Gebieten noch Anstrengungen gemacht werden, wie beispielsweise hinsichtlich des Schwereflugmotors. Immerhin könne man laien, daß das Material des französischen Luftheeres allen ausländischen Luftheeren mindestens ebenbürtig sei, mit Ausnahme von Sowjetrußland, dessen Material, wie man anerkennt, müßte, besser sei.

Der Minister dementierte dann die von Kerlik genannte Zahlen über die Stärke des französischen Luftheeres, ebenso die angebliche Schwäche der Flakbatterien. Seit dem 1. Juni 1936 seien die zur Verfügung stehenden modernen Apparate um 87 v. H. die Munition um 50 v. H. und die Aufrüstung um 70 v. H. erhöht worden. 1938 werde die französische Flugzeugindustrie 60 v. H. mehr Apparate herausbringen, als augenblicklich.

Cot erläuterte schließlich den Ausbau des französischen Luftheeres, der abzüglich so gestaltet sei, daß es sowohl mit dem Landheer zusammenarbeiten als auch vollständig selbständig vorgehen könne. Man werde in Zukunft die Bombardierungsfähigkeiten steigern, und zwar könne er schon jetzt erklären, daß diese Fähigkeiten im Frühjahr verdoppelt und 1938 verdreifacht würden.

Der kommunistische Abgeordnete Gitton erklärte, daß er mit der Landesverteidigungspolitik der Regierung einverstanden sei. Als sich der Redner beschwerte, daß die „Volksfront“-Zeitungen nicht in die Kasernen hineingelassen würden, erhob Kriegsminister Daladier Einspruch und erklärte, die einzige Zeitung, die in den Kasernen verboten sei, sei die kommunistische „Humanité“. Solange dieses Organ seine Doppelpol „Soldatenbriefe“ beibehalte, die die Disziplin untergrabe, werde das Verbot aufrechterhalten.

„Ein Erfolg...“

Paris, 3. Februar. (Eltz.) Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich ausführlich mit dem Abschluß der Wehransprache in der Kammer. Die Blätter der „Volksfront“ bezeichnen es als einen Erfolg der Regierung Blum, daß die Vertrauensschließung eine Mehrheit von 418 gegen 124 Stimmen erbrachte. Die „Volksfront“-Presse macht der Opposition heftige Vorwürfe und stellt die „Volksfront“ als Hüterin der nationalen Belange Frankreichs hin.

Japans Außenminister heißt Sato oder Saito

Nur ein Parteimann im Kabinett Hayashi

Admiral Yonisi „versteht nichts von Politik, aber...“

Tokio, 3. Februar. (Eltz.) Das Kabinett Hayashi ist, wie bereits kurz gemeldet, gebildet worden. General Hayashi hat das neue Kabinett sofort zu seiner ersten Sitzung zusammenberufen. Ministerpräsident Hayashi hat vorläufig auch die Posten des Außenministers und des Kultusministers mit übernommen. Für die endgültige Besetzung des Außenministeriums ist entweder der japanische Botschafter in Paris, Sato, oder der Botschafter in Washington, Saito, in Aussicht genommen.

Innere: Kawahara, Krieg: Nakamura, Marine: Yonisi, Finanzen und Kolonien: Yuki, Justiz: Shiono, bisheriger Reichsanwalt, Landwirtschaft und Verkehr: Yamazaki, der schon früher einmal Landwirtschaftsminister war, Eisenbahn und Handel: Admiral a. D. Godo; letzterer ist 60 Jahre alt und war bisher Direktor der Firma Showa-Stahl.

Der einzige Parteimann in dem neuen Kabinett ist Yamazaki, der aber aus der „Showakai“ austritt; die anderen Parteien haben eine Beteiligung an dem Kabinett abgelehnt. In politischen Kreisen und in der Presse bezeichnet man das neue Kabinett als Koalition auf mittlerer Linie. Man erwartet keine Ueberassungen. Die stärkste Persönlichkeit sei Admiral Yonisi; er erklärte, von Politik nichts zu verstehen, er werde aber energisch den Standpunkt der Marine vertreten. Die Parteien sind angeblich entschlossen, sich gegen das Kabinett zu behaupten.

Thorez in Barcelona

Paris, 3. Februar. (Eltz.) Der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Thorez, ist zusammen mit dem Vertreter der französischen Kommunisten Dutilleul in Barcelona eingetroffen. Thorez wurde von Companys empfangen. Am Abend hielt er eine Rede in einer Versammlung, auf der auch die bekannte spanische kommunistische Führerin Passionaria sprach. „Jour“ meldet, daß am 2. Februar 28 französische Parlamentarier in Barcelona eingetroffen sind, und zwar 16 Radikal-Sozialisten und 12 Sozialisten.

Keine größere Kampfkraft in Spanien

Salamanca, 3. Februar. (Eltz.) Wie der Heeresbericht des Oberbefehlshabers in Salamanca verlautet, herricht an der Front der Nordarmee zurzeit Ruhe. Lediglich die Artillerie hält die feindlichen Stellungen unter Feuer. Die Südarmerie kann einen weiteren Fortschritt verzeichnen; die nationalen Streitkräfte besetzen in der Nähe von Malaga den Gebirgspass Puerto del Biento.

Ergänzend zum letzten Heeresbericht wird noch gemeldet, daß an der Front von Malaga ein roter Jaabstieger abgeschossen wurde.

Er ging an der französisch-spanischen Grenze spazieren

Paris, 3. Februar. (Eltz.) Wie die Blätter melden, haben die spanischen Grenzschutzleute an der französisch-spanischen Grenze zwischen Port-Bou und Cerbère einen französischen Steuereinnahmer aus

Barbonne, der an der Grenze spazieren ging und dabei fotografierte, verhaftet und unter Spionageverdacht nach Barcelona eingeliefert. Bemühungen, ihn freizubekommen, sollen in die Wege geleitet sein.

Um den Stichtag für das Freiwilligen-Verbot

London, 3. Februar. (Eltz.) Es ist vorgesehene, daß die Unterkommission des Nichtvorgesehenen-Ausschusses Ende dieser Woche ihre Arbeiten zur Organisierung einer internationalen Kontrolle Spaniens beenden wird; vor allem werden die Personalfragen beraten werden. Die Unterkommission wird beschließen, von welchem Tag der nächsten Woche ab überall die Ausreise von Freiwilligen nach Spanien verboten werden wird.

Bilanz im Ueberschwemmungsgebiet

Newyork, 3. Februar. (Eltz.) „Associated Press“ meldet, daß bei den Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten 368 Menschen ums Leben gekommen sind; 958 000 Menschen mußten ihre Wohnungen räumen. Der materielle Schaden beträgt 500 Millionen Dollar.

5000 Arbeiter ausgesperrt

Newyork, 3. Februar. (Eltz.) Auch in den Goodhear-Gummiverken in Akron (Ohio) ist es jetzt zu Arbeitsstreiks gekommen. Etwa 150 Mann traten in den Streik, blieben aber an ihren Arbeitsplätzen; daraufhin hat die Verwaltung der Werke die Weisung erteilt, die 5000 Köpfe auszusperrt.

London, 3. Februar. (Eltz.) Das Unterhaus nahm mit 305 gegen eine Stimme das Gesetz über die Regenschirmen an.

Die zweite Session des Seims

Kaunas, 3. Februar. Nach einer Pause von zwei Monaten, in der die Kommission für den Staatshaushalt gearbeitet hat, ist der Seim gestern um 1 Uhr nachmittags wieder zusammengetreten. Vor der Eröffnung der zweiten ordentlichen Session des Seims verlas der den Ministerpräsidenten vertretende Verkehrsminister den Akt des Staatspräsidenten, durch den der Seim für den 2. Februar, 1 Uhr nachmittags, zu der ersten Sitzung der zweiten Session einberufen wird; er eröffnete die zweite Session. Darauf wurde von den Abgeordneten die Nationalhymne gesungen. Der Präsident des Seims begrüßte dann die Abgeordneten und wünschte eine erfolgreiche Arbeit. Die nächste Sitzung des Seims findet am 5. Februar, 10 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine Erklärung des Vorsitzenden der Haushaltskommission und die Wahl der Petitionskommission.

Die Deckung des Lit

Kaunas, 3. Februar. Am 1. Februar erreichte der Goldfonds der Bank von Litauen 74,80 Millionen Lit, der Fonds an ausländischer Valuta 3,22 Millionen Lit, der Banknotenumsatz betrug 111,63 Millionen Lit. Die Deckung in Gold machte 66,8 Prozent und in Gold und ausländischer Valuta 69,7 Prozent aus.

Die Butter- und Eieraufuhr Litauens 1936

Kaunas, 3. Februar. Aus einem Bericht des Leiters der Aktiengesellschaft „Pienocentras“ J. Glemis geht hervor, daß der „Pienocentras“ durch ihre 200 genossenschaftlichen Molkereien 14 310 286,7 Kilogramm für die Ausfuhr geeignete Butter geliefert wurden. Die Butter ist von der „Pienocentras“ in 22 verschiedene Länder ausgeführt worden. Die Butterausfuhr Litauens hat im vergangenen Jahr um 18 Prozent zugenommen; eine solche Zunahme der Butterausfuhr hat kein anderer baltischer Staat aufzuweisen. Es ist Butter nach England (74,5 Prozent), nach dem nahen Osten (9 Prozent), nach Deutschland (8 Prozent), nach den Vereinigten Staaten von Amerika (4 Prozent) und nach 16 anderen Ländern ausgeführt worden. Die Butter Litauens hat sich auf allen Märkten gut eingeführt. Der deutsche Markt für Butter aus Litauen wurde im vergangenen Jahr wieder eröffnet. Bemerkenswert ist, daß die Butter Litauens in Deutschland nach zweimaliger Untersuchung als die beste Butter des Baltikums anerkannt wurde und daß für diese Butter auch die höchsten für die baltischen Staaten festgesetzten Preise gezahlt werden. Der Durchschnittspreis für Butter Litauens auf dem Weltmarkt war im vergangenen Jahr 15 Prozent höher als der Durchschnittspreis im Jahre 1935. In den Monaten Juni, Juli und August war der Butterpreis Litauens sogar 30 bis 40 Prozent höher. Für Butter wurden an Auslandsvaluta im vergangenen Jahr etwa 33,5 Millionen Lit gegenüber 24 Millionen Lit im Jahre 1935 erzielt.

Auch der Eierverkauf durch die Genossenschaften hat im vergangenen Jahr bedeutend zugenommen. Es wurden insgesamt 78 349 084 Eier gegenüber 34 247 207 Eier im Jahre 1935 aufgeführt. Dies ist eine Zunahme des Eierverkaufs um 129 Prozent. Die Aufbewahrung der Eier erfolgte in fünf Lagern, und zwar in Kaunas, Memel, Ponewiesch, Schaulen und Tauragien. Ein Teil der aufgeführten Eier wurde im Inlande verbraucht, während die anderen Eier ausgeführt wurden. Die Eierausfuhr betrug im Jahre 1936 66 541 874 Stück gegenüber 26 758 470 Stück im Jahre 1935. Der größte Teil der Eier ging nach England, dann nach der Tschechoslowakei, nach Deutschland und der Schweiz und geringe Posten nach Frankreich und Schweden. Die Einnahmen an Auslandsvaluta für Eier betrugen etwa fünf Millionen Lit gegenüber 2,4 Millionen Lit im Jahre 1935.

Die Arbeiten am Memeler Hafen

Von 1927 an über 27 Millionen Lit ausgegeben

Die größte Arbeit am Memeler Hafen ist in den Jahren 1927 bis 1936 durchgeführt worden. Die Tiefe des drei Kilometer langen Fahrwassers von der See bis zur Mündung der Danne ist auf sieben bis acht Meter vergrößert worden, die der Fahrrinne von der Mündung der Danne bis zur „Maitas“ — vier Kilometer lang — auf sechs bis sieben Meter, die des Fahrwassers in der Danne von der Mündung bis zur Eisenbahnbrücke — 2,7 Kilometer lang — auf 5,5 Meter. Der neue 96 000 Quadratmeter große Hafen ist bis auf sieben Meter vertieft worden. In Erlebiana dieser Arbeiten wurden insgesamt 2 489 714 Kubikmeter Erde ausgegabelt. Das neugebaute Ufer am Neuen Hafen wurde mit 261 240 Kubikmeter Sand ausgefüllt. Die Schäden an den beiden Molen wurden in den zehn Jahren durch insgesamt 5736 Kubikmeter Steine, die dort vermauert wurden, ausgebessert. Zum Schutz der Molen wurden außerdem noch 5398 Kubikmeter Steine und Betonklöbe gebraucht.

Von 1926 an wurden Kais in einer Länge von 577 Metern angelegt und außerdem verschiedene andere Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Es wurden eine Reihe neuer Kais errichtet. Um den neuen Hafen wurden Molen in einer Länge von 1140 Metern errichtet, ebenso wurden moderne Kais aus Eisenbeton und Eisenkonstruktion gebaut. Im Neuen Hafen, im Hafen der Verwaltung und in der Danne wurden hölzerne Mollwerke in Länge von 390 Metern bei einer Wasserfläche von sechs Metern und von 427 Metern bei einer geringeren Wasserfläche errichtet. In Nidden wurde eine Landungsstelle in Länge von 114 Metern gebaut. Im Sandfrua gegenüber der Stadt wird ein Nacht-hafen in einer Größe von 2400 Quadratmetern mit Kais aus Holzpflöcken in einer Länge von 170 Metern gebaut.

An den Kais des Neuen Hafens sind neue Eisenbahngleise in einer Länge von 2500 Metern gebaut worden. Am Süderballastplatz ist ein elektrischer Portalkran mit drei Tons Beleggewicht aufgestellt worden, am Ostkaai des Neuen Hafens drei Halbporthäfen mit je zwei Tons Beleggewicht.

Auf der Nordermole ist eine Station für Warnungen bei Nebel errichtet worden. Der Leuchtturm der Südermole hat eine automatische Gasbeleuchtung erhalten. Außerdem wurden die Nichtleuchten elektrifiziert. Im Südtail des Hafens wurden zwei neue Nichtleuchten aufgestellt. Die elektrische

Station des Hafens ist in der gleichen Zeitspanne von Grund auf erneuert und ausgebaut worden. In der genannten Zeit wurde der 650 PS starke Eisbrecher „Perkunas“ erbaut.

Die Vordüne und die bewaldeten Flächen wurden auf der Rehrung beaufschlagt und verbessert. Es wurden auf einer Fläche von 68 216 Quadratmetern Einzäunungen mit Reifig gemacht, mit kurzem Reifig wurden 115 108 Quadratmeter bedeckt. Mit Rehrungsgräsern wurden 224 140 Quadratmeter bepflanzt, und an lichten Stellen wurden 541 471 Bergkiefern gepflanzt. Auf der Ostseite wurden 51 280 Weidenstecklinge und 2 040 Rohrstecklinge gesetzt. Es wurde ein Weg an den Strand in einer Länge von 650 Metern gebaut und ein 1000 Meter langer Willenweg. Außerdem wurde in Nidden ein 450 Meter langer Weg zur Segelfliegerschule gebaut. Der Postweg wurde von Grund auf erneuert. — Außerdem wurden im Hafen moderne Speicher errichtet, so solche der Bank von Litauen, der Sabelis und des Pietuskis.

Von 1927 bis Anfang dieses Jahres sind für den Ausbau, die Erweiterung und die Erhaltung des Memeler Hafens insgesamt 26 963 000 Lit ausgegeben worden. (Eita).

Errichtung des ersten Zwangsarbeitslagers

Kaunas, 3. Februar. Im Kreise Krottingen, auf dem Gut Dimitrowa, Amtsbezirk Mosebzai, wird bereits das erste Zwangsarbeitslager eingerichtet. Das Lager ist zunächst für die Aufnahme von 200 Personen bestimmt. Der Innenminister wird schon in den nächsten Tagen eine Verordnung bekanntgeben, die den Arbeitsgang im Zwangsarbeitslager und die Versorgung der in ihm Unterbrachten in allen Einzelheiten regelt.

Errichtung eines Handelsregisters

Kaunas, 3. Februar. Noch in diesem Monat soll dem Seim ein Gesetz über die Errichtung eines

Handelsregisters vorgelegt werden. Falls der Seim dieses Gesetz annehmen sollte, wird sofort mit der Errichtung des Registers begonnen werden.

h. Das Gesetz über die Regelung der Herstellung und den Handel mit Lebensmitteln ist bereits ausgearbeitet und den zuständigen Stellen zugeleitet worden. Dieses Gesetz umfaßt auch teilweise die Herstellung und den Handel kosmetischer Artikel.

Wieder aufgefundenen Gerichtsakten

Kaunas, 3. Februar. Von den seinerzeit vom Mariampoler Bezirksgericht gestohlenen etwa 140 Gerichtsaktenstücke sind in den letzten Tagen in einem städtischen Brunnen gegen 60 Aktenstücke aufgefunden worden. Zur Wiederherstellung der Gerichtsverfahren sind eine Anzahl von Untersuchungsrichtern eingesetzt worden, die aus den vorhandenen Akten das Material der verschwundenen Akten neu aufzubauen haben. Das Mariampoler Bezirksgericht hat an die Appellationskammer die wieder aufgefundenen Akten eingereicht mit dem Ersuchen, aufzuklären, ob die verschwundenen und nunmehr wiedergefundenen Akten als gültig zu betrachten sind oder ob die Prozesse auf Grund neuer Untersuchungen von neuem vorbereitet werden müssen.

Er zerschlägt seinen eigenen Sarg

Kaunas, 3. Februar. In dem in der Nähe der Gummifabrik bei Kaunas gelegenen Gut Michaili-naava ereignete sich dieser Tage ein recht seltsamer Fall eines Scheintodes. Der Arbeiter Kreinavicius, der seit langer Zeit krank war, geriet in einen lethargischen Schlaf, so daß seine Verwandten dachten, er sei gestorben und Vorbereitungen zum Begräbnis trafen. Kreinavicius lag schon den nächsten Tag im Sarg aufgebahrt und sollte am nächsten Morgen beigesetzt werden. Als sich an diesem letzten Abend zahlreiche Bekannte zur Leichenwache eingefunden hatten und die Totengebete sangen, gerieten die Anwesenden in nicht geringes Erstaunen, als der vermeintliche Tote sich plötzlich im Sarg rührte und aufrichtete. Der An-

wesenden bemächtigte sich eine große Panik, und alle stürzten aus dem Sterbezimmer. Als sich daraufhin einige Beherzte etwas später wieder in das Zimmer zurückwagten, saßen sie, wie Kreinavicius mit einer Art Wut, seinen eigenen Sarg zerschlug und die Stücke in den Ofen warf. Am nächsten Tage versammelten sich nicht nur die Beteiligten, sondern auch zahlreiche Neugierige, um die Wiedererweckung des „Toten“ gebührend zu feiern.

Einer, der für Frau und Kind das Begräbnis bestellte

h. Ein gewisser Aleknavicius wird sich wegen Betruges und Urkundenfälschung vor der Appellationskammer in Kaunas zu verantworten haben. A. war 1935 wegen Dokumentenfälschung zu achtzehn Monaten Zuchthaus verurteilt worden, erhielt aber fürzlich einen Monat Urlaub aus dem Gefängnis. Um sich Geld zu verschaffen, ging er sofort zum Pfarrer in Aleknoten und erklärte, Frau und Kind seien gestorben, er bitte um einen Auszug aus dem Standesamtsregister, damit er die nötigen Formalitäten bei der Krankenkasse erledigen könne und dort Geld bekomme. Er erhielt auch die gewünschten Papiere und mit deren Hilfe von einem Arzt auch den Todeschein. Mit einem entsprechenden Besuch reichte er beide Dokumente der Krankenkasse ein, die ihm 105 Lit auszahlte. Als sei nun soweit, berichtete darauf A. seinem Pfarrer, er habe ihn, das Begräbnis zu rufen. Der Pfarrer begab sich in die Kirche und wartete, während die Begräbnisglocken schon läuteten. Wer sich aber nicht zeigte, war A. Jetzt stellte es sich heraus, daß Frau und Tochter des A. wohl auf und gesund sind und A. alles erdacht hatte, um zu Geld zu kommen. Vor dem Bezirksgericht erklärte A., er habe Frau und Kind ohne ein Stückchen Brot vorgefunden, und da ihm nichts anderes übrig geblieben, als zu diesem Trick zu greifen. Vor der Appellationskammer Kaunas kommt die Berufungsbewerbung des A. zur Behandlung, denn A. hat gegen das Urteil des Bezirksgerichts, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte, Beschwerde eingelegt.

Veränderungen im Berliner Kabinett

Dormüller zum Reichsverkehrsminister und Ohnesorge zum Reichspostminister ernannt

Berlin, 3. Februar. (Eita.) Auf Anordnung des Reichskanzlers Hitler ist die personelle Zusammenfassung des Reichsverkehrs- und des Reichspostministeriums wieder aufgehoben worden. Die beiden Ministerien werden wieder wie früher von besonderen Ministern geleitet werden. Zum Reichsverkehrsminister hat Hitler den Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Dormüller, ernannt, zum Reichspostminister den Staatssekretär im Postministerium Ohnesorge. Der bisherige Reichsverkehrsminister Freiherr v. Eiß-Rabenach wird entlassen.

Bohle zum Chef der Auslandsorganisation ernannt

Berlin, 3. Februar. (Eita.) Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, hat Reichskanzler Hitler am 30. Januar einen Erlass unterzeichnet, nach welchem für das Außenministerium ein Chef der Auslandsorganisation ernannt wird. Ihm unterstehen alle Angelegenheiten der im Ausland wohnenden Reichsdeutschen. Zum Chef der Auslandsorganisation wurde der Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle ernannt. Er behält auch weiter die Leitung der Auslandsorganisation der Partei und untersteht in dieser Eigenschaft unmittelbar dem Stellvertreter des Führers Geh. Als Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt ist er direkt und unmittelbar dem Außenminister unterstellt. Bohle wird auch an den Sitzungen des Ministerkabinetts teilnehmen, soweit Fragen seines Gebietes behandelt werden.

Passagierschiffe vom Eis eingeschlossen

Stockholm, 3. Februar. (Eita.) In der Ostsee haben sich in diesen Tagen zahlreiche Eisverkopplungen gebildet. Zwischen Landskrona und Danemark ist der Schiffsverkehr vollständig eingestellt worden. Das Eis ist so hart, daß sich die Schiffe einen Weg nicht mehr bahnen können. Der deutsche Dampfer „Preußen“ war fürzlich vollkommen eingefroren, doch konnten ihn die Eisbrecher befreien. Ein anderer Dampfer mit 300 Fahrgästen und der Dampfer „Fairyt“ mit 200 Fahrgästen können ihre Fahrt nicht fortsetzen; diese Schiffe müssen durch Flussegänge mit Lebensmitteln versorgt werden.

Feuerschiffe in der Kieler Bucht eingezogen

Kiel, 3. Februar. (Eita.) Die beim Wasserbauamt Kiel beheimateten, in der Kieler Bucht vor Flensburg und im Fehmarn-Welt liegenden Feuerschiffe mußten infolge des Eisganges am Montag nachmittag bzw. in der Nacht zum Dienstag eingezogen werden. Die Schiffe befinden sich bereits

Kadets Tochter verhaftet

London, 3. Februar (Eita.) Aus Warschau wird „Daily Express“ gemeldet, daß die 18jährige Tochter Kadets, Warusa, am Dienstag von der G.P.U. in der Moskauer Universität verhaftet worden sei. Sie werde beschuldigt, die Studentenschaft gegen das Urteil, das ihren Vater ins Gefängnis schickte, aufgewiegelt zu haben.

Wie bereits berichtet, sind die 13 zum Tode verurteilten Angeklagten aus dem zweiten Trozkisten-Prozess bereits erschossen worden. Die Vollstreckung des Todesurteils erfolgte im Hof des Rubianta-Gefängnisses, nachdem das für Pjatakow und seine 12 Mitangeklagten eingereichte Obdankgesuch von Stalin abgelehnt worden war. Die „Berl. Morgenpost“ meldet hierzu im einzelnen: Um 5 Uhr nachmittags wurde aus dem Rubianta-

Partei und Wehrmacht „auf ewig verschworene Garanten“

Der deutsche Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er eingangs darauf hinweist, daß der deutsche Führer und Reichskanzler Adolf Hitler das Goldene Parteiabzeichen an Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst v. Fritsch, Generaladmiral Raeder und General der Flieger Milch verliehen hat. Diesen Offizieren, so heißt es in dem Erlass weiter, sei damit die höchste Ordensauszeichnung zuteil geworden, über die das nationalsozialistische Deutschland verfüge. Diese Ehrung gelte über den Einzelnen hinaus für die ganze Wehrmacht; der Führer habe es damit ausgesprochen, daß Partei und Wehrmacht in Deutschland die beiden auf ewig verschworenen Garanten für die Behauptung des Lebens des deutschen Volkes seien und daß er den zahllosen Soldaten und Offizieren danke, die im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung in Treue zu ihm gestanden haben. Der Erlass schließt mit den Worten: Unsere Kraft und unser Handeln, unser Gut und unser Blut gehören dem Führer und dem deutschen Volke.

10 000 Entschuldigungsanträge in Ostpreußen

Am 31. Dezember 1936 lief in Deutschland die Frist ab, innerhalb der der Bauer die Schuldenregelung für seinen Erbschulden beantragen konnte. Allein in Ostpreußen wurden auf Grund dieser letzten Möglichkeit rund 10 000 neue Anträge gestellt.

auf dem Wege nach Kiel. Das Leuchtfeuer auf dem C-Moelenkopf der Schiffahrtsrinne zum Hafen Birgstaaken (Insel Fehmarn) ist infolge Vereisung vorübergehend erloschen. Nach dem neuesten amtlichen Eisbericht vom Kaiser-Wilhelm-Kanal führen die Brunsbüttelkooger Kanalreederei und die Einfahrt zu den Elbeläufen hartes Treibeis. Für Dampfer ist die Schifffahrt erschwert und das Einlaufen nicht immer gewährleistet.

Wasserflugzeug in Flammen

London, 3. Februar (Eita.) Im Hafen von Portland geriet am Dienstagabend ein großes Wasserflugzeug in Brand. Die Besatzung sprang über Bord und konnte sich retten; schließlich gelang es, das Feuer zu löschen. Weitere Meldungen legen die Vermutung nahe, daß es sich um einen neuen Anschlag mit politischem Hintergrund handeln könne.

Gefängnis eine Salve von Schüssen gehört. Danach trat ein Kommando von 12 Soldaten des in Moskau stationierten dritten Infanterieregiments aus dem Gefängnis heraus, an der Spitze der Lette Peterson, der Leiter vieler Exekutionskommandos. Eine halbe Stunde später verließ ein geschlossenes Lastauto den Gefängnishof, das in der Richtung nach dem neuen Moskauer Flugplatz gelegenen Sibirienfeld fuhr. Auf diesem Feld sollen Trozkisten-Prozesse betragen worden sein. Man vermutet deshalb, daß auch die jetzigen Opfer der von den kommunistischen Partei an ihren eigenen Genossen verübten grausamen Justiz hier ihre heimliche Ruhestätte gefunden haben.

Londoner Pressestimmen

London, 3. Februar. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß

der Prozeß gegen Rabel und Genossen 100 Personen, darunter alle und junge Volkswirten, Ingenieure und andere, durch die Bestände der Angeklagten belastet habe. Es sei anzunehmen, daß alle diese Personen bereits verhaftet seien, doch wisse man nicht, ob sie jemals öffentlich vor Gericht kämen. Auch handele es sich nur um einen kleinen Hundertstel derjenigen, die bei der Reinigungsaktion gegen frühere Oppositionsführer und ihre Anhänger verhaftet worden seien. In Moskau seien Berichte eingelaufen, daß man in großen chemischen Fabriken und in Munitionsfabriken des Landes Reinigungsaktionen durchgeführt habe.

„Daily Herald“ meldet aus Moskau, daß Rabel und Sokolnikow, die im Moskauer Prozeß mit dem Leben davorkamen, voraussichtlich bald wieder vor Gericht stehen würden, und zwar werde man im nächsten Prozeß die Todesanklage gegen sie erheben. Sie würden voraussichtlich mit Bogatin und Rykow und den anderen Mitgliedern des angeblichen „dritten trozkistischen Ringes“ auf Grund neuen Belastungsmaterials zum zweiten Mal belangt werden.

Die „Kgb. Allg. Ztg.“ meldet: „Neben der Krise innerhalb der kommunistischen Partei ist in Moskau nunmehr auch eine Krise zwischen der Roten Armee und der G.P.U. ausgebrochen. In den letzten Stunden hat sich dieser Konflikt jetzt noch weiter angeheizt und zu einer geradezu sensationell wirkenden Maßnahme geführt. Nachrichten aus Moskau zufolge hat demnach Kriegskommissar W o r o s h i l o w nicht abgewartet, bis die G.P.U. die Verhaftung sowjetrußischer Offiziere vornahm, sondern seine Kraft und unser Handeln, unser Gut und unser Blut gehören dem Führer und dem deutschen Volke.“

Ambesetzungen in den Oberkommandos der Sowjetflotte

Moskau, 3. Februar. (Eita.) Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet: Entsprechend den weitgehenden Plänen zur Aktivierung der Aufrüstung Sowjetrußlands zur See, sind in den letzten Tagen weitere Umbesetzungen der höchsten Kommandostellen in der Kriegsflotte erfolgt.

Der bisherige Befehlshaber der sowjetrußischen Ostseeflotte, Vizeadmiral Haller, wurde zum Stellvertretenden Chef der gesamten Seestreitkräfte ernannt. Das Kommando der Ostseeflotte übernahm an seiner Stelle der Admiral Simkow. Als Stabschef wurde ihm der Fregattenkapitän Isakow zugewiesen. Zum Chef der Seekriegsakademie wurde der Admiral Ludri ernannt. Der erst kürzlich zum Stellvertretenden Kriegskommissar bestellte Admiral Orlow behält die Eigenschaft des Obersten Chefs der gesamten Seestreitkräfte bei.

Ultimatum an die „Eisbreiter“

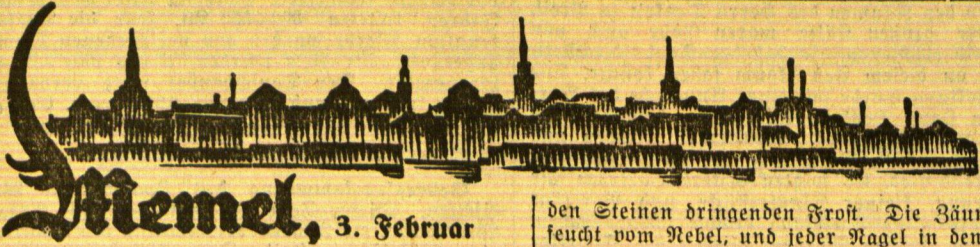
Flint (Michigan), 3. Februar (Eita.) Wegen des Streiks bei den General Motors wurde die Nationalgarde verstärkt; durch Gerichtsbeschluss wurden die „Eisbreiter“ aufgefördert, innerhalb 24 Stunden die besetzten Werke zu räumen.

Lindbergh in Rom

Rom, 3. Februar (Eita.) Oberst Lindbergh, über dessen Verbleib in London Besorgnis herrschte, ist mit seiner Frau auf seinem Flug von London nach Ägypten gestern in Rom eingetroffen. Von Rom wird er nach Alexandria weiterfliegen.

Zweites Unglück an derselben Stelle

In der Nähe von Graz hat sich an einem Bahnübergang ein Autounfall ereignet, das als eines der furchtbarsten anzupreisen ist, die in Oesterreich seit vielen Jahren vorgekommen sind. Die Zahl der Todesopfer beträgt drei, jedoch behauptet bei mehreren der 16 Schwerverletzten wenig Hoffnung auf Rettung. Die Unglücksstätte bietet einen erschütternden Anblick. Weistun ist der Schnee von Blut gerötet. Der Kraftwagen, dessen Insassen sich zu einem Skifahren begeben wollten, wurde von der Lokomotive 300 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. — Vor nicht langer Zeit hat sich an der gleichen Stelle ein schweres Unglück unter fast den gleichen Begleitumständen ereignet.



Memel, 3. Februar

Große Verspätungen in der Seeschifffahrt Einige Dampfer mußten infolge Kohlenmangels unterwegs umkehren

Durch den orkanartigen Disturm der letzten Woche, verbunden mit starkem Frost und großer Eisebildung, haben alle nach Memel bestimmten Seeschiffe ihre Reise unterbrechen müssen, so daß die Dampfer jetzt mit großer Verspätung hier eintreffen. Hinzu kommen noch die Eischwierigkeiten in der westlichen Ostsee, die sogar zu Verkehrsbeschränkungen im Kaiser-Wilhelm-Kanal für Ballastschiffe und kleinere Motorschiffe führten.

Um das Schicksal mehrerer für Memel bestimmter Schiffe war man in Schiffsverkehrskreisen bereits in Sorge, da von den Dampfern seit vielen Tagen keine Nachricht vorlag. Es ist jedoch, soweit es sich um Memeler Schiffe handelt, telegraphische Nachricht eingetroffen, daß die Schiffe gegen den Disturm nicht vorwärts kamen und zum Teil wegen Kohlenmangels unterwegs Häfen anlaufen mußten, um zu bunkern. Auch der kleine schwedische Tourdampfer „Ewen“ mußte nach neuntägiger Reise von Malmö in Richtung Memel wegen leerer Bunker nach Malmö zurückkehren. Der für Memel heringbringende Dampfer „Konny“ ist von Warnemünde, wo er Schutz gesucht hatte, nach Stettin zum Löschen einer Teilpartie weitergefahren. Von dem kleinen Eßen „Edmund“, der seit mehreren Tagen in Ballast von Svendborg nach Memel unterwegs ist, fehlt noch jede Nachricht.

Durch diese Verzögerungen in der Schifffahrt kam es, daß am Montagabend nach dem Auslaufen der beiden im Hafen liegenden Dampfer „Esmaland“ und „Anneliese“ für einige Stunden kein Seeschiff im Memeler Hafen war. Ein recht seltenes Ereignis. In der Nacht zum Dienstag lief aber bereits der Argo-Dampfer „Fink“ ein, der 600 Tons Stückgut von Rotterdam brachte. „Fink“ hatte wegen des Unwetters zusammen mit 30 anderen Dampfern Schutz auf der Reede von Malmö gesucht. Dann traf auch mit Verspätung der Londoner Tourdampfer „Baltontia“ ein. Am Dienstag nachmittag lief stark vereist die „Marieholm“ in den Hafen und machte neben „Fink“ und „Baltontia“ am Außenkai fest. „Fink“ und „Marieholm“ sind bereits am Dienstagabend nach Libau bzw. Stockholm weitergedampft.

Am Mittwoch früh lief der Stettiner Tourdampfer „Vinea“ in den Memeler Hafen ein. Der seit Tagen fällige Kohlendampfer „Gannach“ ist noch nicht eingekommen; wahrscheinlich wird das Schiff durch den Nebel weiter aufgehalten werden. Weiter werden noch mehrere Tourdampfer und Kohlendampfer erwartet, die bei der Wetterbesserung und Nachlassen des Nebels aber in Kürze hier ankommen dürften.

Ueber Kull!

Das war eine Ueberraschung, als wir am Mittwoch morgen aus der Tür traten. Dicker Nebel lag über den Dächern und aus den Dachrinnen tropfte es, daß das Wasser in kleinen schwarzen Rinnsalen über den Boden sickerte.

Dann kam man auf die Straße. Die Mauern der Häuser waren weißlich beschlagen von dem aus

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Anbacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,30: Vortrag. 17,45: Leichte Musik. 18: Vortrag. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Eisa, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,30: Literaturabend. 20,50: Konzert. 21,35: Gesang. 21,55: Konzert.
Memel (Welle 531). 7,15: Anbacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Informationen. 20,20: Aus Kaunas. 20,50: Schallplatten. 21,10: Aus Kaunas. 21,20: Vortrag.
Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Moraganandacht. 8,40: Ohne Sorgen jeden Morgen. 10: Schulfunk. 11,40: Landfunk. 12: Konzert. 14,30: Klavierquintett und Chöre. 15,15: Spiele für Kinder. 16: Konzert. 18: Blasorchester. 20,10: Eine querscheronante Schiffsfabrik. 21: Mensch und Maschine. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Dazwischen Berichte vom Vortag Eber-Localiti in Berlin. 23: Volks- und Unterhaltungsmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 11,30: Landfunk. 12: Konzert. 14: Weltzeit. 15,45: Musikalische Kleinigkeiten auf Schallplatten. 16: Konzert. 18: Klaviermusik. 19: Guten Abend, lieber Hörer. 20,10: Im Reiche der italienischen Oper. 21: Die großen deutschen Sinfoniker. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz-Schallplatten.
Berlin (Welle 357). 19: Winterabend in der Schibütte. 19,15: Pieper und Klaviermusik. 20,10: Tanzabend. 22,30: Tanzmusik.
Breslau (Welle 316). 20,10: Erholung vom Alltag. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 23: Kompositionen von Johannes Brahms.
Hamburg (Welle 332). 19: Festschiffabend. 20,10: Um abends wird actanzl. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 23: Volksmusik.
Leipzig (Welle 382). 19: Frühliche Folge. 20,10: Bunter Schibütte. 22: 70: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 23: Volksmusik.
Röln (Welle 456). 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: Westdeutsche Hofnacht. 22,30: Tanz und Unterhaltung. 20,10: München (Welle 405). 19: Lustiger Winterabend. 20,10: Bayernomödie. 21,40: Deutsche Volkslieder. 23: Nachtmusik. Wien (Welle 507). 20: „Junger Herr aus Cambridge“, Lustspiel. 22,30: Tanzmusik.
Bernmünster (Welle 540). 19,40: Schweizer Pieper. 20,15: Orchestermusik. 21,45: Orgelmusik.
Stockholm (Welle 426). 19,30: Tanzpouretti. 20,10: „Triflan und Nöbe“. 22: Schallplatten.
Wien (Welle 1339). 19,30: Bunte Musik und Gesang. 21: Kaffern-Konzert. 21,50: Tanzmusik.

den Steinen dringenden Frost. Die Säune waren feucht vom Nebel, und jeder Nagel in den Säunen hatte eine weiße Reifkappe aufgesetzt. In der Dange war schon ein langsameres Steigen des Wassers zu bemerken, hat sich doch der Wind langsam von Osten über Süden nach Südwesten gedreht. Die Eischollen waren an manchen Stellen ganz von trübem Wasser überflutet. Dann die Eisbahn, auf der noch einen Tag vorher tadelloses Eis zum Laufen verlockte: Der Platz der angehenden Kunstläuferinnen neben der Alshofbrücke war fast vollkommen von Wasser bedeckt, und von den Rändern zog sich das Wasser schon langsam zur Eisbahn hin auf. Die Säune waren schwarz und glänzten feucht. Die hohen Mauern der Kirche waren bis hoch zum Turm weiß beschlagen, und die Turmspitze verlor sich im milchigen Weiß des Nebels.

Das Thermometer zeigt nun wirklich zwei Grad über Null an. Die atlantischen Luftmassen haben die russische Kälte zurückgedrängt in die weiten russischen Ebenen, und wir haben nun, wie es uns scheinen will nach so viel Kälte, daß sich selbst die abgehärtetsten Schlittschuhsanatiker an den Eise zu einem heißen Grog setzten, eine frühlinghaft milde Luft. Der Wind dreht sich, das Wasser kommt in Daff und Dange zurück und mit ihm vielleicht schon der erste Vorfrühling...

Aufnahme der Kinder für den Schulbeginn

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder für die Volksschulen der Stadt erfolgt am Montag, dem 8. Februar, von 8 Uhr vormittags an, in den einzelnen Volksschulen. Näheres darüber ist in einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe ersichtlich. Gleichzeitig bittet der Magistrat, darauf hinzuweisen, daß die Schulpflicht für die Kinder aller Bürger des Memelgebiets besteht, die in der Stadt wohnen, sowie für alle übrigen Kinder, die sich dauernd in Memel aufhalten. Für die Erfüllung der Schulpflicht sind die gesetzlichen Vertreter der Kinder (Eltern, Vormünder, Pfleger) sowie diejenigen verantwortlich, deren Hausgenossen auch die Kinder angehören. Für Kinder, die körperlich oder geistig nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Schulunterricht teilzunehmen, sind Anträge um Zurückstellung vom Schulbesuch beim Stadtschulamt — Direktorium, Zimmer 26 — unter Vorlegung eines schulärztlichen Attestes bis spätestens 20. Februar d. Js. einzureichen. Die Eltern derjenigen Kinder, die vom Schulbesuch nicht zurückgestellt sind, aber bei Schulbeginn zum Unterricht nicht erscheinen, werden wegen Schulverhinderung zur Verantwortung gezogen. Sämtliche Kinder, Knaben wie Mädchen, müssen der Grundschule (Volksschule) zugeführt werden.

Aufführungen im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Heute, Mittwoch, wird im Anrecht gelb die Komödie „Der Hakim weiß es“ wiederholt. Morgen, Donnerstag, wird im Anrecht blau zum ersten Male die Kammeroperette „Du oder ich“ von Erich Einegg aufgeführt. Um auch weiteren Kreisen und Gästen aus der Umgebung Gelegenheit zu geben, die erfolgreiche Operette „Für eine schöne Frau“ mit der Musik von Walter B. Goetz kennenzulernen, findet am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im freien Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen die letzte Aufführung dieses Werkes statt. Ebenfalls zu ermäßigten Preisen wird abends 7,30 Uhr die Kammeroperette „Du oder ich“ zum ersten Male wiederholt. Dieses unterhaltende Stück gelangt im Anrecht braun nicht zur Aufführung; die Inhaber von Anrechtskarten können auf einen Abschnitt zum Anrechtspreise Karten für diese Vorstellung lösen.

Der Dichterabend mit Fritz Rudnig

Uns wird geschrieben: Der für Freitag abend 8 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule angelegte Dichterabend findet bestimmt statt. Der Dichterkreis Fritz Rudnig liest aus eigenen Dichtungen. Für viele Menschen wird es einen eigenen Reiz haben, den Dichter selbst zu hören und zu sehen. Rudnig liest u. a. eine Reihe von Rehrungsgeboten, die zum Teil in Memel entstanden sind. Mitglieder des Collegium musicum spielen zu Anfang ein Trio für zwei Violinen und Viola von Beethoven. Die Veranstaltung dauert etwa anderthalb Stunden. Die Aula wird gut besucht sein. Numerierte Sitzplätze zum Einzelpreis sind in Rob. Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse erhältlich. Schülerkarten sind billiger. Gedruckte Programme liegen bereits vor.

* Holzverkauf aus der städtischen Forst. Vom Magistrat, Forstverwaltung, wird uns geschrieben, daß die Holzauktion in der städtischen Forst „Südplantage“ am Dienstag, dem 9. Februar, vormittags 1/9 Uhr in Strandvilla stattfindet. Zur öffentlichen Versteigerung im Ausbietungsverfahren bei sofortiger Barzahlung gelangt ein großer Posten Kloben, Knäppel und Kiefernstangenreißer. Stadtförster Waisches-Charlottenhof, Telephon Memel Nr. 3538, erteilt Interessenten weitere Auskunft.

* Falsch bei den Lieberfreunden — das hat's lange, lange nicht gegeben; aber nun wollen sie



Angler auf dem Eis der Dange

Auch im Winter gibt es für begeisterte Angler keine Pause. Von der Eisenbahnbrücke bis weit hinter Lauerlaufen trifft man sie an den runden Böchern im Eis, wo sie geruchsam auf ihre Schnur schauen. Der Ertrag ist natürlich immer sehr gering, und es gehört schon eine Menge Sportbegeisterung dazu, um schneidenden Wind auszuhalten und auf das Anbeißen eines kleinen Fischleins zu warten. Dazu müssen sie noch immer das Wasser in Bewegung halten, damit es nicht einfriert. Aber es scheint ihnen doch Spaß zu machen, denn würden sie sonst bis zum Abend neben ihrer Angel stehen?

zeigen, daß sie's dennoch verstehen, und zwar aus dem Effeff. „Wo man singt —“ schon aus diesem Wahrwort, das ja bekannt genug ist, um nur angedeutet werden zu können, geht hervor, daß, wenn irgendwer, so gerade Sängler sich auf den Falsching verstehen müssen. Als Leitmotiv für ihren Falsching haben die Lieberfreunde bestimmt, daß die Herzen — immer je zwei und zwei — während der ganzen Veranstaltung im Dreiviertelakt schlagen sollen — schlagen, nein: pochen, klopfen, hämmern, hüpfen im strengen Rhythmus, wie es ihnen als musikalischen Leuten zukommt, und den vielen andern, die im allgemeinen weniger auf Rhythmus eingestellt, ihnen aber für diesen Falschingsabend als liebe Gäste willkommen sind, wollen sie's zeigen, wie's gemacht wird. Zwei Herzen im Dreiviertelakt — tollend und scherzend die ganze Nacht. — Schmeichelnde Weisen, perlender Wein — laden zum Tanze, zum Seltigen. — Schlangen, Konfetti, Kappe, Ballon — glitzernde, leuchtende Dekoration. — Alles ist Stimmung, Tempo und Schwung. — Da wird sogar Methusalem jung. — Herzen, die glücken, Amor, der lacht — wie's um ihn flüchert, jubelt und fracht. — Spiel auf der Bühne, Spiel auch im Saal; — Anfang bis Ende ein Freudenanfall! — Falsching ist nämlich, Falsching ist schön — Alle am sechsten ins Schützenhaus gehn!

* Eine Lebensmüde. Mittwoch morgen hat die Hausangestellte Stanislava W., welche bei einer Familie in der Großen Wasserstraße Nr. 15 in Stellung ist, versucht, sich das Leben zu nehmen. Es mußte die Tür zu ihrem Zimmer gewaltsam geöffnet werden, und hier lag das Mädchen bereits bewußtlos. Es hatte Essigessenz getrunken. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Ein Unfall ereignete sich Mittwoch vormittag in der Schälfabrik. Der Arbeiter Ernst Bette, Tilsiter Straße Nr. 17 wohnhaft, fiel auf bisher ungeklärte Weise in einen etwa fünf bis sechs Meter tiefen Bottich. Der Verunglückte zog sich dabei so schwere Verletzungen am Rücken zu, daß er mit dem Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Wieder ein kleiner Brand durch Anstauen des Wasserrohrs. Am Dienstag abend entstand in einem Raum des Grundstücks Libauer Straße Nr. 42 ein kleiner Brand, der durch Anstauen der Wasserrohrleitung herbeigeführt wurde. Als die Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer bereits einen großen Teil der mit Torfsmul gefüllten Wand erfaßt. Nachdem ein Stück aus der brennenden Wand herausgerissen war, konnte das Feuer in kurzer Zeit gelöscht werden.

Vom Markt

Die Geflügelzeit neigt sich langsam ihrem Ende zu. Von Markt zu Markt werden es weniger der schmackhaften Gänse, Enten und Hühner, die einen ganzen Herbst und Winter lang zu unserer Speisekarte gehörten. Nun findet man nur noch kleine unansehnliche Enten auf den Wagen, die Hühner brauchen das Schlachten kaum mehr zu fürchten, denn nun beginnen sie mit dem Legen. Und wir müssen uns damit abfinden, daß es mit dem Geflügel für diesmal bald zu Ende ist.

Der Buttermarkt war wieder fast ausschließlich von Händlern besetzt, da sich die Verkäufer nicht den Läden der glattefrorenen Landstraßen aussetzen wollen. Butter wurde mit 1,40—1,50 Lit je Pfund verkauft. Eier kosteten 14—15 Cent je Stück. Hühner kosteten 8—9,50 Lit, Enten 4,50—6 Lit und Tauben 70—80 Cent je Stück. Äpfel und Moosbeeren wurden für 60 Cent je Liter verkauft.

Die Fleischpreise und die Preise für Gemüse waren unverändert. Auf dem Fischmarkt gab es Dorsche, gefangen von Bommelsvitter Fischern, für 50 Cent, Barsche von Midden für 50—70 Cent, Hechte für 1 Lit, große Stinte für 60 Cent, große Bier-

fische für 50—70 Cent und die üblichen Kleinfische für 10 Cent je Pfund. Getreide war wenig am Markt. Es kostete Hafer 14—15 Lit, Gerste und Roggen 14 Lit je Zentner.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 3. Februar 1937

G e s t o r b e n: Arbeiterfrau Johanne Kepschies, geb. Landien, 60 Jahre alt, Julius Kuprys, drei Wochen alt, Schiffskapitän Edwin Fraude, 94 Jahre alt, Arbeiterfrau Auguste Henriette Mikalausk, geb. Schmidtke, 74 Jahre alt, Annemarie Gisela Fols, 2 Monate alt, Genovaitte Klaukaite, drei Jahre alt, Schiffskapitänfrau Johanne Auguste Harms, geb. Baumgardt, 63 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Hendekrug, 3. Februar

Gastspiel des Deutschen Theaters

Das nächste Gastspiel des Deutschen Theaters Memel wird in Hendekrug am Freitag, dem 12. Februar, gegeben werden. Zu diesem Gastspiel ist die Aufführung der Operette „Für eine schöne Frau“ nach einem Lustspiel von Leo Lenz mit Musik von Walter B. Goetz vorgesehen. Auch für diese Aufführung sind noch Karten außer Abonnement in der Buchhandlung Gutfreht zu haben.

Fritz Rudnig auch in Hendekrug

Am Sonntag, dem 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, wird in der Aula der Herderschule im Rahmen der Volksbüchereiveranstaltungen ein Autorenabend stattfinden, zu welchem der Dichterkreis Fritz Rudnig gewonnen worden ist. Zur Einleitung wird ein Streichtrio des Collegium musicum ein Beethovenwerk bringen. Fritz Rudnig liest dann aus seinen eigenen Dichtungen, „Das Wunder im Menschen“, „Land der tausend Seen“ und besonders Rehrungsgebote. Karten zu dieser Veranstaltung sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Gutfreht und an der Abendkasse zu haben.

Spritzfabrik kauft gefrorene Kartoffeln

Während des Frostes sind zahlreichen Besitzern die eingemieteten Kartoffeln erfroren. Die Spritzfabrik in Werden-Hendekrug bittet uns, darauf hinzuweisen, daß sie jedes Quantum gefrorener Kartoffeln aufkauft. Die Anlieferung der Kartoffeln hat jedoch so schnell wie möglich zu erfolgen. Die Kartoffeln müssen in dem gefrorenen Zustand angeliefert werden, in dem sie sich befinden; sie dürfen nicht erst zum Auftauen kommen, da sich sonst mit dem Entweichen der Säfte zuviel für die Spritzifikation wichtige Bestandteile entfernen. Da die Fabrik zur Zeit etwa 250 Zentner Kartoffeln täglich verarbeitet, kann jedes Quantum abgenommen werden.

Wieder 50 Chauffeebäumchen umgebrochen

In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind auf der Chauffee Hendekrug-Pogegen zwischen Werden und Gaidellen etwa 50 junge, zum Teil auch schon ältere Chauffeebäumchen von bisher unbekanntem Täter abgebrochen worden, und zwar mit einem scharfen Messer. Das Landespolizeikommissariat in Hendekrug bittet Personen, die irgendwelche Angaben zu dieser rohen Tat machen können, sich bei ihr zu melden. Die Personen, welche solche Angaben machen können, daß sie zur Ermittlung der Täter führen, erhalten eine vom Kreise ausgelegte Belohnung.

* Plötzlicher Tod. Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Gattwirtschaft Günther Nachfolger am Markt der Besitzer Richard Swars aus Kratfischen, der sich mit einigen Bekannten zusammen an einem Bierisch befand, plötzlich tot zusammen und fiel vom Stuhl; er hatte Herzschlag erlitten. Der Verstorbene war 64 Jahre alt.

Grundstücksverkäufe im Landfreise Memel

In der Zeit vom 1. Dezember 1936 bis 15. Januar 1937 haben im Landfreise Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden:

Die Grundstücke Kantweinen Bd. II Bl. 44, Bd. III Bl. 75, Bd. IV Bl. 79 und Bd. IV Bl. 119 in der Gesamtgröße von 14,85,58 Hektar von Kämer Jonas Tumat und Ehefrau Marie, geb. Bundels, aus Kantweinen an Bestherdöchter Albe Tumat aus Kantweinen (leibliche Tochter) für den Preis von 5000 Lit. Die Grundstücke Wannaggen Bd. IV Bl. 76, Bd. II Bl. 47 und Jagchen Bd. III Bl. 74 in der Gesamtgröße von 23,33,13 Hektar von Bestherwitwe Albe Kallwells, geb. Bundels, aus Wannaggen an deren Sohn Wilhelm Kallwells aus Wannaggen für den Preis von 8000 Lit. Trennkübel von dem Grundstück Mellneragen Nr. 12 in der Größe von 0,10,93 Hektar von Fiedhermann Johann Schulzschel aus Mellneragen an die Fleischermeisterfrau Minna Kufert, geb. Jürkulis, aus Memel für den Preis von 1150 Lit. Das Grundstück Graumen Bd. I Bl. Nr. 18 in der Größe von 17,39,46 Hektar von Landwirt Vincas Braukaitis aus Graumen an Martinus Kurichius und Ehefrau Marie, geb. Gwidis, aus Widen je zur idealen Hälfte für den Preis von 12000 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung. Das Grundstück Dinwethen Nr. 2 von Besther Martin Kötig aus Dinwethen an die minderjährige Erika Bredow aus Dinwethen für den Preis von 11010 Lit und Uebernahme eingetragener Hypotheken. Das Grundstück Karkelbed Bl. 196 von Hausbesitzer Marie Widlavs, geb. Koods, aus Memel an Schneiderfrau Marinske Kanowl, geb. Koods, aus Karkelbed für den Preis von 500 Lit. Trennkübel von dem Grundstück Mellneragen Bd. III Bl. 48 in der Größe von 1241 Quadratmetern von der Gemeinde Mellneragen an die Arbeiter Stanislawas Martinus und Petras Jankewičius, beide aus Memel, je zur idealen Hälfte für den Preis von 1241 Lit. Das Grundstück Soneleten Bl. 33 in der Größe von 1,35,70 Hektar von Näherin Eva Urnischius aus Soneleten an Arbeiterfrau Katarina Seres, geb. Urnischius, aus Soneleten für den Preis von 1300 Lit und Uebernahme eines Ausgebüdes im Jahreswerte von 90 Lit. Das Grundstück Kebbelen Nr. 56 in der Größe von 6,12,04 Hektar, unbebaut, von Besther Erich Bartich und Ehefrau Maria, geb. Ribelka, aus Wannaggen an die Stellmacherrau Erime Horn, geb. Meikies, aus Kebbelen für den Preis von 1000 Lit. Trennkübel von dem Grundstück Dorf Prökuls Nr. 63 in der Größe von 1250 Quadratmetern von dem Kaufmann Ebnard Keilweit aus Prökuls an den Memeler Gemeindefondsverein e. V. in Memel für den Preis von 900 Lit. Das Grundstück Scheinen-Thoms Bl. 18 in der Größe von 2,93,02 Hektar von den Erben des verstorbenen Besitzers Michel Kunkis aus Scheinen-Thoms an den Landwirt Martin Kunkis aus Scheinen-Thoms als Miteigentümer gegen Uebernahme einer Verpflichtung im Werte von 1000 Lit, eines Anteils und eines Mehraufgebüdes in Höhe von 500 Lit. Das Grundstück Janfuchen Bd. I Bl. 7 in der Größe von 5,81,80 Hektar, unbebaut, von Besther Wilhelm Jaguttis aus Janfuchen an Fräulein Gertrud Jaguttis aus Janfuchen für den Preis von 4000 Lit. Das Grundstück Edwentwarren Nr. 14 in der Größe von 6,08,20 Hektar von Besther Ernst Schaderet und Ehefrau Anna, geb. Endrukat, aus Edwentwarren an den Besther Johann Michel Kurichius aus Edwentwarren für den Preis von 924,50 Lit. Das Grundstück Kallwischen Bl. 16 in der Größe von 1,53,60 Hektar von dem Schmiedemeister Albert Krips und Ehefrau Else, geb. Winfas, aus Kallwischen an den Näherer Georg Putrus und Ehefrau Madline, geb. Echernus, aus Daugmanten für den Preis von 2256,13 Lit. Das Grundstück Kalwen Bl. Nr. 13 in der Größe von 9,00,30 Hektar von Besther Adam Ribranas aus Kalwen an den Besther Johann Adam Wilhelm Ribranas und an die Bestherdöchter Marie Ribranas, beide aus Kalwen, je zur idealen Hälfte für den Ueberlassungspreis von 5500 Lit, Uebernahme eingetragener Hypotheken und eines Nießbrauchsrechts. Das Grundstück Janfuchen-Görge Bl. Nr. 9 von Besther Martin Purwius aus Janfuchen-Görge an die praktische Tierärztin Fräulein Dr. Auauke Saunus aus Memel für den Preis von 17000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Ausgebüdes. Das Grundstück Pata-möhren Nr. 25 in der Größe von 1,96,53 Hektar von der Bestherfrau Trude Jaks, geb. Szameitkent, aus Pata-möhren an den Tischler Michel Trakles aus Gr. Jagchen für den Preis von 3900 Lit, Uebernahme eines eingetragenen Ausgebüdes im Jahreswerte von 500 Lit und eines Mehraufgebüdes von 500 Lit. Das Grundstück Wittinnen Nr. 8 in der Größe von 7,97,30 Hektar, unbebaut, von Besther

Michel Moors aus M. Kurichen an dessen Tochter Marinske (Marie) Moors aus M. Kurichen im Ueberlassungswege. Die Grundstücke Drawöhnen Bl. 239, Bl. 311 und Adl. Prökuls Bl. 18 von dem Besther Jons Gybas und Ehefrau Eve, geb. Trauschies, aus Drawöhnen an die Bestherdöchter Eve Gybas aus Drawöhnen für den Preis von 500 Lit, Uebernahme eines lebenslänglichen Nießbrauchsrechts im Jahreswerte von 100 Lit, eines eingetragenen Anteils und eines Anteils im Jahreswerte von 100 Lit. Das Grundstück Daugmanten Bl. 58 in der Größe von etwa sechs Morgen von Besther Georg Gelinnus und Ehefrau Marie, geb. Dregelies, aus Kallwischen an den Näherer Johann Paura aus Drawöhnen für den Preis von 700 Lit. Trennkübel von dem Grundstück Mellneragen Bl. Nr. 4 in der Größe von 0,11,36 Hektar, unbebaut, von Fiedhermann Martin Tybeds und Ehefrau Marie, geb. Trautrimis, aus Mellneragen an Frau Johanna Louise Kuhn, geb. Knoche, aus Memel für den Preis von 2620,75 Lit. Trennkübel von dem Grundstück Gedwill-Paul Bd. I Bl. 1 in der Größe von ca. 1500 Quadratmetern, unbebaut, von dem Grundstückbesitzer Johann Labrens aus Labrenzschöfen an Fräulein Maria Miffullis aus Langallen für den Preis von 1500 Lit. Das Grundstück Janfuchen-Görge Bl. Nr. 2 in der Größe von 34,00,20 Hektar von Besther Jurgis Rugullis und Ehefrau Anna, geb. Wenskus, verw. Kerichies, aus Janfuchen-Görge an die Bestherfrau Marinske Purwius, geb. Kerichies, aus Janfuchen-Görge für den Ueberlassungspreis von 9000 Lit, Uebernahme eines Ausgebüdes im Jahreswerte von 600 Lit und eines Mehraufgebüdes von 8000 Lit. Das Grundstück Saunen Bd. I Bl. 3 in der Größe von 27,10,18 Hektar, unbebaut, von Besther Jurgis Rugullis und Ehefrau Albe, geb. Wilks, aus Saunen an deren Tochter Anna Rugullis aus Saunen für den Preis von 10000 Lit. Die Grundstücke Drawöhnen Bd. I Bl. 6, Bd. II Bl. 31, Bd. II Bl. 70, Bd. IV Bl. 127, Bd. VI Bl. 162 und Bd. VI Bl. 90 in der Gesamtgröße von 8,24,90 Hektar von Besther Mikel Stalgies und Ehefrau Mare, geb. Grigoletti, aus Drawöhnen an den Besther Christoph Nedweik und Ehefrau Anna, geb. Stalgies, aus Drawöhnen für den Preis von 1350 Lit. Trennkübel von dem Grundstück Saunen Bd. I Bl. 3 in der Größe von 3,18,02 Hektar, unbebaut, von Besther Jurgis Rugullis und Ehefrau Albe, geb. Wilks, aus Saunen an Besther Wilhelm Wannags und Ehefrau Albe, geb. Rugullis, aus Saunen im Ueberlassungswege. Das Grundstück Dinwethen Bl. 5 in der Größe von 6,66,60 Hektar von Bestherwitwe Marinske Masuhr, geb. Klamis, aus Dinwethen an deren Tochter Marie Masuhr aus Dinwethen für den Preis von 4350 Lit und Uebernahme eines Ausgebüdes im Jahreswerte von 440 Lit. Das Grundstück Dorf Prökuls Bd. IV Bl. 93 in der Größe von 0,81,05 Hektar, unbebaut, von Kaufmann Hermann Ball aus Prökuls an Kaufmann Bernhard Rasch aus Prökuls für den Preis von 4500 Lit. Das Grundstück Wittieten Nr. 141 in der Größe von 0,85,50 Hektar von Fräulein Gertrud Bendig aus Wittieten an die Zemes Bankas Karpedos Skurius für den Preis von 25000 Lit. Das Grundstück Mellneragen Bl. Nr. 40 von Kaufmann Heinrich Alexander Rhes aus Memel an den Kaufmann Georg Rhes aus Memel, das Grundstück Mellneragen Bl. Nr. 63 von Kaufmann Heinrich Alexander Rhes aus Memel an den Kaufmann Felix Rhes aus Memel und das Grundstück Mellneragen Bl. Nr. 64 von Kaufmann Heinrich Alexander Rhes aus Memel an die Kaufleute Georg und Felix Rhes aus Memel zu je 1/2, im Ueberlassungswege.

Memelgau

Kreis Memel

Winterfest des Sportklubs „Rehrung“. Am Sonntag feierte der Sportklub „Rehrung“ sein Winterfest in den Räumen des Herrn Dehkeit in Preil. Trotz der großen Kälte waren Gäste auch von außerhalb erschienen, so daß der Saal die Teilnehmer an diesem Fest kaum fassen konnte. Die Veranstaltung wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden Hans Dehkeit eröffnet, der besonders die Gäste aus Feilenhof, Schwarzort, Ribben und Perwelf begrüßte. Dann sang der Männerchor das Memelland-Lied. Es folgten heitere Vorträge, die Aufführung kleiner Theaterstücke und Vorträge des Chors. Eine Verlosung brachte schöne Sachen. Bis zum frühen Morgen blieben die Sportler mit ihren Gästen in schönster Stimmung beisammen.

Landwirtschaftlicher Verein Nimmerlatt. Dieser Tage hielt der Landwirtschaftliche Verein Nimmerlatt eine Versammlung ab. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Putkerell hielt Diplomlandwirt Lenigina von der Landwirtschaftskammer Memel interessante Vorträge über Behandlung der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte und deren Aufbewahrung sowie über andere landwirtschaftliche Dinge. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Ansprache an, die so manche Aufklärung in landwirtschaftlichen Dingen brachte.

Einbruchsdiebstahl in Standschen. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in den verschlossenen Stall des Müllensiebers Friedrichs-Standschen ein und entwendeten acht Puten, fünf Hühner und drei Gänse. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Standschamliche Nachrichten

Barthel-Clamsmühlen. Beschlektionen: Besther Johann Jurgis Wabis-Klothen-Bariel mit Bestherdöchter Marinske Masuhr-Dinwethen; Besther Martin Pawels mit Bestherdöchter Ute Ebnanis, beide aus Dinwethen; Grenzpolizei-Überwachungsmeister Wabis-Klothen-Bariel mit Bestherdöchter Marie Anna Lumpretsch-Dinwethen. Geboren: eine Tochter; dem Arbeiter Kaufmann-Memel; ein Sohn; dem Stellmacher Jwengel-Clamsmühlen; dem Landwirt Petersen-Clamsmühlen. Gestorben: Arbeiterfrau Ute Wabis-Klothen-Jahn, 76 Jahre; Losmann Martin Sudobius-Daupern, 77 Jahre.

Kreis Hendekua

Die Freiwillige Feuerwehr Raakellen feierte am Sonntag, dem 31. Januar, in den Räumen des Gasthauses Peteret-Raakellen ihr diesjähriges Winterfest, das sehr gut besucht war. Zur Aufzählung gelangten drei kleine Theaterstücke, die flott gespielt, viel Beifall fanden. Bei den Mägen einer Musikkapelle blieben die Teilnehmer bis zum frühen Morgen gemächlich beisammen.

Kreis Pogegen

Am Dienstag, dem 2. Februar, fand in Pogegen der übliche Monatspferdemarkt statt. Es waren etwa 180 bis 200 Pferde aufgetrieben. Der Markt verlief ziemlich ruhig, nur einige Pferdehändler zeigten rege Kauflust. Gekauft wurden folgende Preise: für junge gute Arbeitspferde, 3-4 Jahre alt, 400-600 Lit. für Arbeitspferde, 4 bis 6 Jahre alt, 450-650 Lit. für gute Arbeitspferde, 6 bis 8

Jahre alt, zur Ausfuhr geeignet, 600-800 Lit. für ältere Pferde und geringeres Material 125-275 Lit. Klepper konnte man schon für 80 Lit und billiger kaufen. Gute Pferde wurden diesmal kaum gehandelt; verlangt wurden jedoch Preise um eintausend Lit herum. An Futter war gutes Angebot vorhanden; feleckerle Tiere im Alter von 2 bis 4 Jahren kosteten 300-550 Lit. Für die Ausfuhr taugliche Pferde wurden von verschiedenen Firmen angekauft; für diese wurden Preise von 450-550 Lit gezahlt. Der Tauschhandel lebte verhältnismäßig frisch ein und war wie üblich reger. Erst am späten Nachmittag wurde der Markt geräumt.

Generalversammlung des Sportvereins Wilkischen. Dieser Tage fand im Gasthause Wabis-Klothen die Jahresversammlung des Sportvereins Wilkischen statt. Dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein sich im Laufe des vergangenen Sommers an insgesamt 26 Wettspielen beteiligt hat und aus einem Pokal-Wettbewerb als Sieger hervorgegangen ist. Außerdem hat sich die Fußballmannschaft gegen mehrere Vereine behaupten können. Die Kassenprüfung ergab einen Ueberschuß. Nach Neuwahl des Vorstandes wurde die Versammlung mit dem Wunsch für ein weiteres Gedeihen des Vereins geschlossen.

Der Memelländische Frauenverein Piktupönen rückt seit einiger Zeit zu seinem Wohltätigkeitsfest, das am 9. Februar in den Räumen des Gasthauses Gennies in Piktupönen stattfinden soll. Viele fleißige Hände sind dabei, den Verlosungstisch in ausgedehntem Maße mit Geschenken aller Art auszustatten, um den Ertrag des Festes zu erhöhen und Mittel zu schaffen, damit die für die Gegend so bringenden notwendigen Schwesternstation auch weiterhin erhalten bleibt. Rose sind in jeder Dorthat des Arbeitskreises bei den Vertrauensdamen zu haben. Ein rühriger Festausstatter ist bemerkt, den Festabend durch Einstudierung von Theaterstücken so abwechslungsreich zu gestalten, daß auch dem vermögnehmsten Geschmack Rechnung getragen ist.

Unfallfall. In der unermüdlichen Erfüllung ihrer Berufspflicht fiel die Gemeindefeldwackerin von Piktupönen auf dem Nachhausewege von einem Krankenbesuch zu unglücklich, daß sie sich schwere Verletzungen am Körper zuzog und nicht mehr aufstehen konnte. Es war ein Glück, daß der Unfall kurz vor der Wohnung geschah und zufällig bemerkt wurde. Sonst hätte sie in der Dunkelheit in der Kälte erstarren können. Jetzt liegt sie schwer krank darnieder. Das ist umso mehr zu bedauern, als in dieser Zeit recht viel Kranke zu betreten sind.

Standschamliche Nachrichten

Kompönen. Geboren: eine Tochter; dem Grundbesitzer Ernst Kuppken in Kompönen; dem Grundbesitzer Paul Hoffmeister in Kompönen. Ein Sohn; dem Grenzpolizeibeamten Jonas Womalis in Wittienen-Uhffischen. Geboren: Arbeiterfrau Ida Wabis-Klothen, geb. Wabis-Klothen, 47 Jahre alt; Landwirtschaftlicher Gertrud Christel Petarus in Kompönen, 8 Monate alt; nachträgliche Eintragung der ertrunkenen Gutsbestherdöchter Effriede Hoppe in Wittienen-Uhffischen, 18 Jahre alt. Beschlektionen: Wirtschaftler Otto Franz Goetz in Pogegen mit Anna Helene Linbenan, ohne Beruf, in Kompönen; Arbeiter Emil Mauer in Trakeningen mit Elise Lenewich, ohne Beruf, in Kompönen; Wirtschaftler Frig Hermann Biergast mit Grundbesitzerwitwe Auguste Helene Hofer, geb. Althaus, beide in Wardenen; Grundbesitzer Moritz Arthur Bahlke mit Wittienen-Uhffischen mit Grundbesitzerdöchter Auguste Gertrud Schlegelberger in Wittienen-Uhffischen; Arbeiter Heinrich Otto Gerull mit Hausbesitzerwitwe Edda Frieda Kausjoks, beide wohnhaft in Wittienen-Uhffischen.

Wisschwil. Beschlektionen: Lokomotivführer Billy Franz Oppermann-Schmalenlangen-Augschallan mit Emma Maria Magnus-Wisschwil; Handelsvertreter Gustav Ernst Wriele-Wisschwil mit Bestherdöchter Maria Prokeß-Wisschwil. Geboren: ein Sohn; dem Besther Otto Sabens-Baltupönen; dem Besther Johann Paul Maschal-Baltupönen; eine Tochter; dem Arbeiter Adolf Weissenberger-Wittien. Geboren: Hausbesitzer Karl Hirschfeld-Wisschwil, 71 Jahre; Bestherfrau Meta Westphal-Baltupönen, 62 Jahre; Arbeiterdöchter Anna Preussch-Wisschwil, 2 Jahre.

Dspreußen

85jähriger erfroren aufgefunden. Der 85jährige Christowitz aus Saleschen, Kreis Johannisburg, wurde unweit des Dorfes auf dem Felde erfroren aufgefunden. Er hat längere Zeit tot auf dem Felde gelegen, denn er war bereits mehrere Tage vor seiner Auffindung von an Soule fortgegangen. Es ist anzunehmen, daß er erkrankt war und sich hinsetzte, um auszuruhen. Bei der arminigen Kälte ist er dann erfroren.

Hendekua
Kartoffeln
auch gefrorene, kauft
Spiritus-Fabrik
Hendekua
Miets-Verträge
hält vorräthig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot

aweds Heirat
kann zu lernen.
Zuschreiben, mündlich mit Lichtbild, zurich, postlag.
Nr. 333.
Gutstäferei
im Kreise Pogegen
zu verpachten. Ausschritt. u. 2622 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Mohrschnitt
auf Anteil vererbte
Gutsverwaltung Kuwertshof.
Interessenten können sich melden bei
Krawiolligki, Gutsverwalter.
Ein arderes Gut in der Nähe d. Stadt sucht einen
Inspektor und Eleben
mit guten Empfehl.
Zuschr. u. 2605 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Trakseden
Junge Wolfs hunde
6 Woch. alt, verkauft
Gasthaus Trakseden

Die Wiederkehr

Van Erik Lennhard

Einundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Lothars Gesicht belebt sich.
„So habe ich es noch nicht gesehen, Doktor. Sie meinen also, er ist im Grunde doch aktiv?“
„Höchst aktiv, natürlich.“
Lothar atmete auf, ganz tief. Wie ein Mensch, der lange nicht richtig Luft geholt hat und sich nun die Lungen vollpumpen will. „Dann vielleicht könnte ich es.“
Er sah mit einem Blick zu Wilma hin.
Was war in ihm? Was war in diesem Blick? Angst, Bitte, Hab, Triumph? Sie wußte selbst nicht. Ein unbestimmter Schauer rührte sie an.

Unten im Parkett, in der Dunkelheit, sah Sufi. Es war ihr gelungen, hereinzukommen. Nun wollte sie da an der Ecke auf dem Klappstuhl und starrte hinauf, wo Lothars Gestalt in der ungewissen Beleuchtung war, wo seine Stimme seltsam laut und widerhallend in dem leeren Theaterraum erklang.
Sie sah schon eine ganze Weile da, seitdem er die Szene mit der Warenauskaufte. Angst war in ihrem Herzen. Angst vor der Warenauskaufung an Lothar. Er konnte das nicht, was man da von ihm verlangte. Sie fühlte es ganz genau, sie dachte an sein Spiel in der kleinen Provinzstadt. Wo war diese nachvollziehbare Sicherheit, mit der er sonst jede Rolle getrieben? Sie dachte an seinen Carlos, an seinen jungen Nicolomini. Immer hatte er den Kern der Rolle mit seinem eigenen Wesen durchdringt und neu geschaffen.
Als Lothar aufhörte, atmete Sufi da unten im Dunkel auf. Sollte er doch die Rolle Hirschfeld

Sollten doch die Menschen nichts anderes von ihm verlangen, als er geben konnte. Seit wann verlangte man von einem Mann zugleich Blüte und Frucht? Aber Sufi fühlte es nur genau: Was Lothar bezog, es doch zu versuchen, war ein Kampf, der zwischen ihm und der Warenauskaufung ausgefochten wurde.
Sufi fuhr aus ihren Gedanken auf. Schon vor einer Weile hatte sich auf den Platz neben ihr jemand gesetzt, eine massive, riesenhafte Gestalt, die schwer in den Sessel wuchtete. In der Dunkelheit hatte Sufi nicht viel erkannt. Nur einen mächtigen Schädel mit grauen Haaren, Stirn und Mund in die Dämmerung wieder zurückfallend.
Ab und zu hatte die Kehle des Vorderplatzes leise geknarrt. Der Unbekannte im Dunkel hielt sie so fest zwischen seinen Händen, als wollte er sie halten oder zerbrechen.
Gerade hatte der Regisseur oben gesagt: „Na also, Erff, jetzt schaffen Sie's ja.“ Und die Warenauskaufung, schmal hoch in ihrem dunklen Kleide, hatte heftig acieit.
„Jetzt schaffen Sie es ja.“ Das Wort lag noch in der Stille des Bühnenbaues. Da erdröhnte eine wilde, mächtige Stimme. Der Mensch im Dunkel neben Sufi war aufgesprungen:
„Niemand!“ rief er.
Schon fante der Mann aus dem Dunkel an ihr vorbei, ging mit schweren Schritten auf die Bühne zu.
Sufi blickte auf die Bühne. Es war ihr, als sähe sie da oben ein neues, unheimliches Stück sich abspielen. Da war nicht der Regisseur, nicht Lothar, nicht mehr Wilma. Da begab sich etwas ganz Neues.
Der Regisseur war mit einem lächerlich wirkenden Sprung an den Rand der Bühne geschnellt, versuchte mit seinen Augen die Dunkelheit zu durchdringen und stand nun wie zurückgefallen. Dann dort, nun schon an der Rampe, stand der Mann, der so dröhnend gerufen hatte.
Wer mochte es sein? Sufi sah, wie die Warenauskaufung sich bückte wie ein Tier, das einen Angriff er-

wartet oder plant. Lothar stand für sich allein und schien zu lauschen.
Dann hörte Sufi, wie der Regisseur mit einer erschrockenen, sich überschlagenden Stimme sagte:
„De Bries? Michael? Sie, woher?“
Im gleichen Augenblick fiel ein Schemel polternd auf der Bühne um. Die Warenauskaufung hatte ihn beiseite geschoben. Eine Tür klappte.
Auf der Bühne standen: Lothar, der Regisseur und der Mann, den der Regisseur soeben mit Michael anneredet.
11. Kapitel
Sufi wachte aus ihrer Erstarrung auf. Sie flegte den schmalen Gang zwischen Logen und Parkett nach vorn. Da ist eine Gefahr für Lothar, eine Gefahr, aufgetaucht aus dem Dunkel mit diesem Unbekannten, riesigen Manne.
„Wer ist denn noch da in Dreiteufels Namen?“ schreit der Regisseur, aus seiner lächerlichen Stellung sich aufrückend.
Da ist es mit Sufis Mut vorbei. Ganz tief duckt sie sich wieder in die Tiefe der Parkettreihe. An ihr vorbei stampft Michael, verschwindet, taucht auf hinter der Direktionsloge dicht neben der Bühne, von der aus der Eingang zur Bühne führt.
„De Bries, Mensch, was wollen Sie?“, hört Sufi den Regisseur fassungslos sagen, „wie kommen Sie hierher?“
In dem grämlichen Licht, das in knappem Strahl von dem Schürboden her auf die Bühne fällt, sieht de Bries aus wie ein vorweltlicher Riese.
Lothar steht im Hintergrund. Er weiß nicht, was eigentlich ist, warum Wilma bei dem Erscheinen dieses Menschen die Probe verlassen wie auf der Flucht vor diesem Manne. Wie hatte der Regisseur ihn genannt? De Bries. Jetzt befreit Lothar. Er kennt den Namen von de Bries. Er weiß, daß er noch vor zwei Jahren einer der ganz Großen war, bis er läßtmas verschwand. Er hat auch flüchtig die Nachrichten über den Skandal in Amerika gesehen.

Mit Neugier sieht er ihn an. Dann geht eine eigentümliche Veränderung mit Lothar vor. Obne daß ihm jemand etwas sagt, ohne daß er mit Bewußtsein etwas weiß, fühlt er einen Zusammenhang. Zusammenhang mit Wilma, die vor de Bries geschlossen, zwischen sich und dem Mann mit dem zerbrochen und dennoch selbst in der Persönlichkeit gewaltigen Gesicht. Und dies Gesicht gleicht seinem eigenen. Wie in einem Zauberspiegel, der die Dinge schattenhaft und in der Verzerrung des Traumes widerspiegelt, sieht er in den abgemessenen Zügen dieses Mannes, der da schwer im fahlen Lichte steht, sich selbst. Seinen Mund, die Nase mit den mitternden Flügeln, die vorgewölbte Stirn und die breiten Backenknochen. Nur, wo bei ihm alles straff gespannt und durch Jugend noch geklärt geformt, ist bei de Bries alles schwer, ins Massige ausgeartet und durch die Verströmung schlaff gelodert.
Aber über all dieser Verzerrung bricht aus Augen wie Stimme etwas Elementares, das an grandiose Naturerlebnisse erinnert. In sekundenschneller Erinnerung hat Lothar plötzlich ein Gefühl, wie er als Junge es gehabt, wenn er durch Winterkür und Brausen von Wolkenbruch und Regen sich hindurchkämpfte. Es ist etwas Atemberaubendes um de Bries. Man ist gegen ihn klein und hilflos.
Dies alles ist Gefühl, Erinnerung, Blickschweifen. Es konnten nur Sekunden vergangen sein zwischen der Frage des Regisseurs, dem traumwanderrischen Unterreden in Erinnerung und der Antwort von de Bries.
„Was ich will ich will diesem jungen Herrn“ — eine unglückliche Verachtung machte de Bries tiefe Stimme eisa — „zeigen, wie man die Rolle hier hinlegt.“ Er machte mit den Armen eine Bewegung wie ein Mensch, der rechts und links Gegenstände von sich fortwälzt.
(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 29 Donnerstag, den 4. Februar 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

Berühmte Frauen am Spieltisch

Lady Hamiltons „glücklichste Partie“ — Königin Christine wurde nicht „vernünftig“

Glück in der Liebe, Unglück im Spiel... nicht immer hat das alte Sprichwort Geltung. Das beweist am besten die berühmte Kartenpartie der Lady Hamilton bei dem großen Fest, das Fürst Esterhazy im Juli 1799 in seiner Villa in St. Veit zu Ehren der schönen Engländerin gab.

Haydn war da und spielte mit sorgfältig ausgewählten Musikern seine entzückenden Quartette. Die Wiener Aristokratie gab sich ein Stelldichlein, und was die Donaustadt an Frauenschönheit und Charme zu bieten hatte, war hier vereinigt und hörte andächtig die heiter-beschwingenen Melodien.

Nur Lady Hamilton war abwesend. Ein paar Zimmer weiter sah sie und spielte Karten, und zwar so angeregt, daß sie nichts von all dem sah und hörte, was ringsum vorging. So konnte es geschehen, daß sie auch nichts von Haydns wunderbarer Musik hörte und — wie sie später lachend ihren Freunden erzählte — nur im Begleichen die hundert, als Ehrenwache aufgestellten, sechs Fuß hohen Grenadiere bemerkte, die mit steinernen Miene ihre Aufgabe erfüllten. Allerdings die Kartenpartie, welche die Aufmerksamkeit der schönen Frau so sehr gefangen nahm, war auch wirklich nicht ohne Bedeutung für sie; denn der Gewinn jenes Abends betrug gegen viertausend Pfund Sterling, eine Tatsache, die Lady Hamilton wesentlich wichtiger schien als alle Kammermusik der Welt.

Am nächsten Morgen entschloß sie sich, von dem gewonnenen Gelde ein Bildnis bei Füger zu bestellen, der dafür übrigens nicht mehr als zweihundertfünfzig Pfund Sterling verlangte. Lady Hamilton war damals das begehrteste Modell ihrer Zeit. Romney allein hat sie fünfundsiebzig Mal porträtiert; auch von Reynolds gibt es einige Bilder, und Tischbein sowie Angelika Kaufmann haben sie wiederholt gemalt. Eines ihrer entzückendsten Bildnisse aber, das den ganzen Zauber ihrer Lieblichkeit wiedergibt, stammt von der Wigge-Lebrun. Kein Wunder also, daß auch Füger lebhaftes Interesse für die berühmte Frau zeigte, über die Goethe, als er sie in Caserta kennengelernt hatte, in sein Tagebuch schrieb: „Man schaut, was so viele Künstler gern gezeichnet hätten, hier ganz fertig und in überraschender Abwechslung.“

Seider blieb es nicht bei dieser einen Kartenpartie, und als die Engländer — Lady Hamilton war in Gesellschaft der Königin Marie Karoline von Neapel, einer Tochter Maria Theresias, ihres Gatten und Lord Nelsons — abreisten, waren die Bilder infolge der Transportschadens des Modells noch gar nicht fertig und von den viertausend Pfund Sterling nichts mehr übrig.

Füger hat dann später allerdings sein Honorar erhalten. Nelson, der auch von sich und von der Königin von Neapel Bilder bestellt hatte, war zwar nicht zu bewegen, auch nur die kleinste Vorauszahlung zu leisten, hatte aber einen seiner Wiener Bekannten mit der Regelung dieser Angelegenheit beauftragt. Nach Berichten von Zeitgenossen sollen die Bilder vorzüglich ausgefallen sein. Nelsons Porträt hängt ja auch in der National Portrait Gallery in London, während jenes der Lady Hamilton nicht mehr auffindbar ist. Mag sein, daß es irgendwo einer Privatsammlung eingekleidert wurde oder vielleicht unerkannt in irgendeiner englischen Galerie hängt. Niemals wieder, so hat sie selbst behauptet, hat Lady Hamilton wieder mit so viel Glück gespielt wie damals in Wien, was sie allerdings nicht gehindert hat, leidenschaftlich zu spielen, Unsummen zu setzen und in den meisten Fällen — zu verlieren.

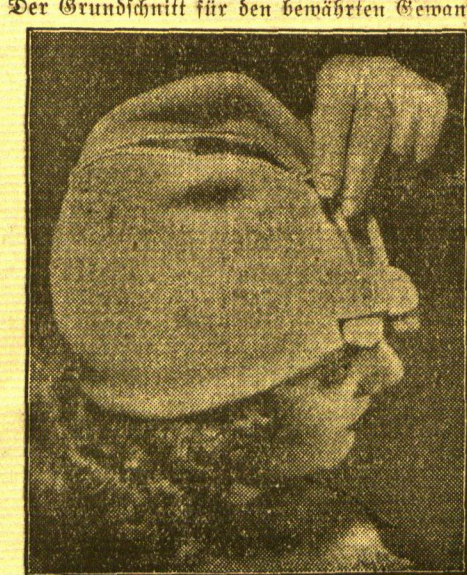
„Es gibt eine Art Verschwendung, welche Sparsamkeit ist“, soll die schwedische Königin Christine einmal dem Kardinal Medici geantwortet haben, als er ihr, gelegentlich eines nicht sehr ruhmvollen Aufenthaltes in Rom, Vorwürfe wegen ihrer riesigen Spielverluste machte. Sechs Monate nach ihrer Ankunft war sie bereits bei allen Bühnenern der Stadt so verschuldet, daß der Papst unter der Bedingung, daß sie sich vernünftig aufführen wollte, vorzüglich, ihr eine monatliche Rente von zweitan-

send Talern zu gewähren. Alles, was sie nach ihrer überstürzten Abdankung und Abreise an beweglichem Eigentum mitgenommen hatte, ihre Gemäldergalerie, ihre Bücher, ihr Gold und Silber und sogar einige Steine, die sie aus der königlichen Krone gebrochen hatte, waren zum großen Teil verspielt. Es kam niemals zu der päpstlichen Rente, denn die „ambulante Königin“ wurde niemals mehr vernünftig, zog es vielmehr vor, ihr Glück an verschiedenen anderen europäischen Höfen zu versuchen. Auch bei ihr hat sich das berühmte Sprichwort nicht erfüllt; denn sie hatte Pech im Spiel und weder in der Liebe, noch im Leben jemals Glück gehabt.

Kleider, die immer gefallen

Gut angezogene Frauen haben besondere Vorliebe für einen bestimmten Kleidstil, dem sie nur wenig modische Zugeständnisse machen. Diese Frauen sind anspruchsvoll in der Wahl der Stoffarten, Farben und Garnierungen, manche sehen nicht auf den Preis, andere wieder machen gar kein Geheimnis daraus, daß sie nur „gelegentlich“ Neues kaufen, also dann, wenn sie das Ausgezeichnete als vorteilhaft für sie erkennen. Der Winterschlussverkauf wird im übrigen die meisten Wünsche erfüllt haben.

Nun kommt es nur darauf an, jetzt schon einige Frühjahrsmodentrends zu erhalten, damit man sowohl für jetzt als auch für später voll befriedigt ist. Bei der schlichten, stets vornehmen Linie kann man bleiben, denn die Nachmittagskleider auch der Uebergangszeit zwischen Winter und Frühling pflegen diesen Stil. Sie wirken wieder ein wenig gewandähnlich. Auch unter den einzelnen Modegeweben herrscht keine Konkurrenz. In Wollstoffen wird man nicht allzu schwere Krepps angeboten bekommen, und die Seidenen sind ihnen im Charakter ähnlich. Cloqué bewährt sich bei beiden weiter. Nur die Frage, ob glänzend oder matt, steht als wichtig zur Entscheidung. Da kommt es nun darauf an, ob man ein dieser zeitlosen Kleider nur für Nachmittags-Geselligkeiten oder besser für alle Tagesstunden verwenden möchte. Im ersten Falle wird glänzender Stoff immer ein wenig mehr „hermachen“, doch gibt es Frauentypen, denen matte Gewebe bei weitem besser stehen. Auch auf die Figurenstärke stimme man ab. Uebrigens gibt es jetzt eine Kunstseidenart, die, wie der Fachmann lobend sagt, „matt schimmert“, also viel Nachdenken erspart.



Der „Nik“ im Kopfe — der letzte modische Reizverschluss an der Krone — der letzte modische „Schrei“ aus Budapest.

Die Damen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts spielten nicht allein zum Vergnügen. Maria Antoinette und Elisabeth von der Pfalz trühten manchmal ihre Finanzen dabei auf, und auch die Pompadour und die Dubarry haben Nächte hindurch am Spieltisch verbracht, um zu Geld zu kommen.

Verächtigt aber — selbst in jener mehr als großzügigen Zeit — war die Herzogin de la Ferté, der man vorwarf, daß sie sich mit ihren Diebentanten zum Spiel setze. Mit entzückender Offenheit erwiderte sie lächelnd: „Was wollt ihr? Sie betrügen mich bei den Diebentanten, ich sie beim Spiel; für die Ehre, mit einer Herzogin zu spielen, darf ihnen kein Betrag zu hoch sein.“ Und deshalb sah sie, wenn ihr andere Partner fehlten, mit ihrem Wäcker und Fleischerhauer am Spieltisch, oder sie gewann ihrer Schneiderin und ihrem Weinhändler höhere Summen ab, als diese jährlich bei ihr ver-

dienten. Anfangs fühlten sich die Kleinen Deute wirklich sehr geehrt, bis ihnen diese Ehre zu teuer wurde und sie zugleich mit der Spielpartnerin auch die Kundin verloren.

Eine Ausnahme unter den Frauen des französischen Hofes war die schöne Ninon de l'Enclos. Sie fand, daß man seine Zeit auch anders ausfüllen könne; außerdem hatte sie stets Ordnung in ihren Finanzen. Was aber vielleicht ausschlaggebend für sie gewesen sein mag, ist die Tatsache, daß die Aufregungen des Spieles dem Teint Schaden taten, so daß sie keinesfalls bereit war, sich um „eines zweifelhaften und meist kostspieligen Vergnügens willen“ in diese Gefahr zu begeben. Vielleicht aber wollte sie auch wirklich nicht die Wahrheit des so oft zitierten Sprichwortes vom Glück in der Liebe und dem Unglück im Spiel versuchen, und deshalb entschied sie sich unwandelbar und ohne Zugeständnisse gegen das Spiel und für die Liebe.

Gesellschaftsschuhe brauchen Pflege!

Je besser wir empfindliche Gegenstände pflegen, umso länger können wir uns an ihnen erfreuen. Der Gesellschaftsschuh gehört schon nicht mehr zu den „Kleinigkeiten“ unseres festlichen Anzuges, die wir ohne viel Worte zu verlieren austauschen oder erneuern können. Er soll zumindest einen Ballwinter, wenn nicht zwei oder drei, verhalten.

Seiden- und Stoffschuhe sind besonders empfindlich; sie dürfen daher niemals gerieben oder gebürstet werden. Sind solche Schuhe schmutzig, so klopfen wir sie mit Seiden- oder anderem weichen Papier aus und übergießen sie ganz mit Benzin. Dann werden sie mit einem weichen Lappen abgetrocknet. Sind nur Teile der Schuhe befallen worden, so entfernen ungeduldig aussehende Mäuler.

Lackschuhe, für die keine Garantie beim Kauf übernommen wird, erhalten wir weich und faltenlos, wenn wir sie sogleich nach dem Kauf (falls es noch nicht geschehen ist!) mit Paraffin einreiben, die über Nacht einziehen soll. Am nächsten Tage wird das Fett mit einem weichen Tuch verrieben. Lackschuhe müssen mehr als andere Schuhe gepflegt werden, also stets nach dem Tragen ausklopfen! Statt der Schuhbügel, die bei nicht ganz einwandfreiem Sitz auch einen Schuh überdehnen können, empfiehlt sich hier das Ausfüllen mit Seidenpapier oder Schuhwatte, damit wir den häßlichen Falten vorbeugen. Lassen diese sich nach einiger Zeit des Tragens dennoch nicht vermeiden, so streichen wir auf sie Eiweiß oder dicken Rahm von der Milch, eins wie das andere muß gut einziehen können. Dann werden die Schuhe mit ein wenig Fett abgerieben und blank poliert.

Silber- und Protaschuhel wir nach dem Tragen in schwarzes Seidenpapier. Ist kein solches zur Hand, so dienen uns ein Paar alte, dunkle Strümpfe als Schuh. Für ihre Reinigung gibt es auch Spezialmittel.

Drücken Sie Knopf oder Schnalle an Ihrem Schuh? — Dem Uebel können wir durch ein Heftpflaster abhelfen. Schmale Samtkreifen kleben wir oberhalb der Hade in den Schuh, wenn die Gefahr des Aufschneuerns für den Fuß besteht.

Für Wühlerschuhe verwenden wir nur Gummibürsten, andere Schäden dem Leder und weiche oder helle Schuhe müssen sofort nach dem Tragen gereinigt werden, später bereitet die Säuberung große Schwierigkeiten, außerdem leidet das Leder unter der Einwirkung des Schmutzes.

Wissen Sie...?

- ... daß ranziges Speisefett gebrauchsfähig wird, wenn man es mit aerosteten Brotresten schmilzt?
- ... daß kochendes Wadefett nicht schwarz wird, wenn man eine rohe Kartoffel beigibt?
- ... daß Butter beim Braten nicht dunkel wird, wenn man etwas Speisefett hinzugibt?
- ... daß Fische beim Braten besonders zart werden, wenn man sie vorher in Milch marinert?

Kindergesellschaft / Spiele und Unterhaltungen

Wenn Kinder in die Schule kommen, wollen sie gerne ihren Geburtstag mit den kleinen Freundinnen oder Freunden zusammen feiern; die Mutter soll ihnen diese Freude gönnen. Sie muß sich allerdings selber den kleinen Gästen widmen, denn solange sie so klein sind, ist es besser, wenn sie ein Erwachsener beim Spielen anleitet. Meist wissen sie selber noch nicht recht, was sie anfangen sollen. Wer aber als Erwachsener an einer solchen Kindergesellschaft teilnimmt, muß selber Freude am kindlichen Spiel haben — nur dann ist er kein Spielverberber. Es ist auf jeden Fall richtig, vorher ein Programm aufzustellen, denn die kleine Gesellschaft ist abwechslungshungrig, und wir wollen doch nicht, daß sie sich langweilt.

Nach der Ankunft wird man den Gästen zuerst Kaffee und Kuchen vorsetzen. Der Kaffee darf natürlich nicht stark sein. Bei den Kleinsten gibt man Schokolade. Die Kuchen sollen nicht allzu süß und schwer sein. Etwas Selbstgebackenes ist eigentlich am meisten zu empfehlen.

Wenn die Kinder mit dem Kaffeetrinken fertig sind, verammelt man sie zu fröhlichem Spiel. Es gibt da eine ganze Menge Gesellschaftsspiele, die ihren Zweck, Stimmung zu machen, nie verfehlen. Da ist zum Beispiel das altbeliebte Würfelspiel. Die Kinder stellen sich in einem Kreise auf, möglichst nahe nebeneinander, mit den Händen auf dem Rücken. In die Mitte kommt dasjenige, das die Würfel suchen soll. An den Kreis wird eine Würfelstehende gerade nicht hinsieht, muß ein anderes ihm schnell mit der Würfel über den Rücken fahren. Dann wird die Würfel weitergegeben. Das Kind

in der Mitte muß nun versuchen, die Würfel, die bald hier, bald dort auftaucht, zu finden. Bei dem die Würfel gefunden wird, der kommt in den Kreis und muß nun seinerseits suchen.

Auch „Nöte Pöten“ kann ganz lustig sein. Auch hierzu wird ein Kreis gebildet und eine Person kommt in die Mitte. Alle im Kreise müssen die Hände hinstrecken, und der in der Mitte muß versuchen, daraufzuschlagen, was aber nur schwer gelingt, da jeder natürlich die Hände möglichst schnell in Sicherheit bringt. Wer getroffen wird, kommt dann in die Mitte und muß nun selber Schläge aussteilen.

Ein immer beliebtes Spiel ist die „Reise nach Jerusalem“. In einer Reihe werden Stühle aufgestellt, immer einer weniger, als Teilnehmer bei dem Spiel sind. Dann wird auf dem Grammophon oder auf dem Klavier ein Lied gespielt und an einer beliebigen Stelle abgebrochen. In dem Augenblick, wenn die Musik verstummt, müssen alle sich setzen. Wer keinen Platz bekommt, wird ausgeschlossen. Dann wird ein Stuhl weggenommen, und das Spiel geht weiter, bis schließlich nur noch ein Stuhl und zwei Teilnehmer da sind. Wer den letzten Stuhl bekommt, ist Sieger bei diesem Spiel und erhält einen kleinen Preis.

Das Spiel „Wie gefällt dir dein Nachbar?“ pflegt viel Vergnügen zu bereiten. Alle Teilnehmer setzen sich in einen Kreis, einer bleibt in der Mitte stehen und fragt nun einen beliebigen: „Wie gefällt dir dein Nachbar?“ Dieser kann darauf antworten: „Gut!“ Dann muß er in der Mitte einen andern fragen. Der Gefragte kann aber auch sel-

nen rechten oder linken Nachbarn wechseln wollen und muß dann denjenigen nennen, den er dafür haben möchte. Den eintretenden Platzwechsel der beiden muß der Frager in der Mitte benutzen, um möglichst einen der freierwerdenden Plätze zu bekommen. Wer dabei keinen Platz bekommt, muß das Fragen forschen. Erwidert einer auf die ihm gestellte Frage, daß ihm beide Nachbarn nicht gefallen, so klafft der Frager in die Hände und bezieht allgemeinen Platzwechsel. Dann muß jeder versuchen, zu einem neuen Platz zu kommen.

Nach Musik einen verdeckten Gegenstand zu suchen, ist eine sehr nette Unterhaltung. Die Musik muß ganz leise sein, wenn der Suchende weit von dem Gegenstand entfernt ist, und muß allmählich lauter werden, je mehr er sich ihm nähert. Am besten versteht man eingepackte Pralinen oder dergleichen, die der Suchende behalten darf, wenn er den Gegenstand gefunden hat.

Personen und Gegenstände zu raten ist ein Spiel, das selbst Erwachsene belustigt. Einer muß hinausgehen, während die andern beraten, welche Person (oder welcher Gegenstand) geraten werden soll. Er muß, wenn er wieder hereinkommt, der Reihe nach die Anwesenden fragen, diese dürfen auf alle Fragen aber nur ja oder nein antworten, und der Fragende muß seine Fragen so stellen, daß er allmählich auf die richtige Lösung kommt. Der, durch dessen Antwort der Name verraten wird, muß dann eine neue Aufgabe lösen.

Schreibspiele besonderer Art sind für die größeren Kinder, denen Lesen und Schreiben schon keine Schwierigkeit mehr macht.

Eine aufregende Sache auf jeder Kindergesellschaft ist die Verlosung. Jedes der Kinder bekommt ein Los, und nun werden die Gewinne verteilt.

Das sind natürlich nur ganz kleine Sächelchen, aber den Kindern kommen sie doch sehr bedeutsam vor. Ein oder zwei Hauptgewinne müssen sich an Güte etwas von den anderen Gewinnen abheben.

Es ist praktisch, die Kinder zu 1/4 Uhr einzuladen. Um 8 Uhr müssen sie dann ihr Abendbrot bekommen, am besten belegte Brötchen und Tee. Vielfach gibt man ihnen Limonade zu den Brötchen, aber das bekommt den Kindern oft nicht gut. Wenn sie nach den Brötchen noch einen einfachen Omelettepudding mit Fruchtsoße oder eine Nöte Gräbe mit Vanillekeise bekommen, so sind die Gemüter befriedigt. Am richtigsten legt man jedem gleich einen Teller mit der Süßspeise hin, nach dem Grundsatz, daß man es den Kleinen so bequem wie möglich machen muß.

Wenn nach dem Abendbrot noch Zeit ist, soll man nur noch ein ganz ruhiges Spiel spielen, etwa das Abzählspiel „Die böse Sieben“. Das besteht darin, daß alle Kinder um den Tisch sitzen und anfangen zu zählen. Wer die Sieben sät, muß die Zahl nicht aussprechen, sondern muß statt dessen „brrr“ sagen, ebenso bei allen Zahlen, die durch sieben teilbar sind oder in denen eine sieben vorkommt. Verspricht sich ein Kind, so kann ein Pfand erhoben werden, und das Abzählen beginnt wieder von vorn.

Das Auslösen der Pfänder bildet dann den Abschluß.

Wer ein paar Nachmittagsstunden daran gewandt hat, die Kinder zu erfreuen und zu unterhalten, wird überreich belohnt werden durch die strahlenden Kinderangen und die begeistertsten Dankesagen beim Abschied. „Wie schade, daß wir schon nach Hause müssen!“ kann es ein größeres Lob für die Gastgeber geben? H. K.

Da gab der Tod das Rennen auf

Van Menschen, denen das Schicksal das Leben zum zweiten Mal schenkte • Tatsachenbericht von G. R. Hard

Zweite Fortsetzung.

Mit den Fäusten hämmert Bill Keller wie ein Irrsinniger gegen die schwere Wohltür. Sie müssen doch den Lärm hören und sehen, daß er nicht bei ihnen ist. Aber nichts rührt sich da unten. Wahrscheinlich denken sie, es ist der Tornado, der da lärm.

Bill Keller bleibt keine Zeit, jetzt weiter in ohnmächtiger Wut gegen die Kellertür zu trampeln und zu hämmern. Das sind jetzt nur noch Sekunden, die ihm zur Entscheidung bleiben.

Mitten drin...

Eine plötzliche Sturmflut zerrt ihn widerstandslos weg von der Hauswand. Eine Sekunde starrt er die drei Ungetüme an, die da vorn auf ihn zu rasen. Drei Windböen! — ein unerhörtes Schauspiel, das er noch nie gesehen hat! Der Tod, die Vernichtung in dreifacher Gewalt. Die mittlere ist direkt vor ihm.

Der Mann versucht sich aufrecht zu halten, obwohl lähmendes Entsetzen ihn packt. Er möchte gern fliehen, nach links oder nach rechts. Auf keinen Fall zurück in das Haus. Aber er steht wie versteinert und starrt während der letzten flüchtigen Sekunde, die er meint, noch in diesem Leben für sich zu haben, das gigantische schwarze Ungeheuer an, das dort, von der Erde bis zum Himmel, auf ihn zu rast.

Und in diesem Augenblick geschah das Wunderbare. Will Keller sieht nicht mehr diesen ungeheuren schwarzen Wolfenschlauch vor sich — eine hellere Staubwolke, die wie eine Explosion lautlos auseinanderplakt, und dann: wie die ungeheure schwarze Wolfensäule unhörbar zurück in den wolkenverhangenen finsternen Himmel schnell.

Dann ist das Ungeheuerliche plötzlich über ihm. Was hat er gesehen?

Es war für ihn später schwer, das in Worte zu fassen, obwohl das Geschaute klar und unauslöschlich in seinem Gedächtnis blieb. Viele Menschen kamen zu ihm und fragten ihn aus. Sie sagten ihm, er sei der erste, der jemals in das Innere einer solchen Wolfensäule geschaut habe und — wunderbarerweise mit dem Leben davongekommen sei. Will Keller findet das alles unfassbar, er hat eigentlich gar keinen Eindruck, gar kein Gefühl gehabt in jenem Augenblick, als er mit offenen Augen in den Tod sah.

Und stotternd erzählt er den Wissenschaftlern, die seinen Worten atemlos lauschen, daß das Innere dieses Wolfenschlauchs sehr, sehr hoch gewesen sei. Jedenfalls habe er sehen können, wie sich über ihm alles mit rasender Geschwindigkeit drehte. Der Richter habe einen ungeheuren Durchmesser gehabt und sei nicht eigentlich rund gewesen, sondern mehr zackig, wie von abgerissenen Wolfenfüßen erfüllt.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 27, 28.

Unirdisches Leuchten

Das habe er deutlich erkennen können, denn im Inneren sei dieser Wolfenschlauch von einer verwirrenden Fülle von bläulich-violett und grün zukundenden Blitzen erfüllt gewesen, die ihm wie ein unirdisches Licht erschienen.

Dies alles erzählte der Farmer Will Keller und wurde berühmt dadurch, weil er der erste Mensch war, der jemals in das Innere eines Tornado-Beatrums hineingesehen hatte... weil nichts, auch nicht das Schicksal, das den Tod bestimmt, unfehlbar ist.

Aber Will Keller hatte nichts von diesem Ruhm, den ihm der fehlgegangene Tod schenkte. Denn die seltsamen Männer mit den saloppen Anzügen und den dicken Savannas, die er an der Weizenbörse unten in St. Louis gesehen hatte, zahlten ihm auch jetzt keinen Cent mehr für seinen Weizen.

Richter Lynch regiert um Mitternacht

Dies ist der Bericht eines Augenzeugen, der — obwohl ein Fremder — vom Unfall begünstigt, Gelegenheit hatte, einem nächtlichen Akt von Lynchjustiz beizumohnen, obwohl die Amerikaner im allgemeinen ängstlich darauf bedacht sind, sich dabei von keinem verdächtigen Unbekannten stören zu lassen. Denn wie man weiß, verhöhnt die eigenmächtige Lynchjustiz im amerikanischen Süden gegen die Interessen und gegen die Gesetze des Staates.

Diese „Urteilsvollstreckung ohne Urteilspruch“ nahm einen durchaus merkwürdigen und ungewöhnlichen Verlauf und wurde dadurch in gewissem Sinne bedeutungsvoll für ganz Amerika.

Es begann mit einer Autopanne

Zwei Freunde waren eines Nachts im Jahre 1910 am Mississippi mit dem Auto unterwegs nach der kleinen Stadt Columbia. Ungefähr zwei Stunden Weges vor ihrem Ziel leckte der Motor mit einem Male aus und war trotz aller Bemühungen nicht wieder in Gang zu bringen. Es blieb den beiden also nichts anderes übrig, als es sich im Wagen möglichst bequem zu machen und darauf zu warten, bis im Morgengrauen vielleicht ein anderer Wagen vorüberkam, der sie mitnehmen könnte. Zum Glück hatten sie genug Zigaretten bei sich, um einigermaßen gegen die zudringlichen Moskitos geschützt zu sein.

Sie brauchten aber nicht lange zu warten, da hörten sie hinter sich auf der Landstraße Motorgeräusch, anscheinend, dem Klang nach, von einem Trecker. Der Fahrer stoppte sofort ab, als er den liegengeliebten Wagen sah und ließ sich umständlich mit dem beiden in Verhandlungen ein, ob er den Wagen bis Columbia abschleppen würde.

Zunächst wollte der Fahrer des Treckers nichts davon wissen, jedenfalls hatte er alle möglichen Ausreden, bis er dann schließlich mit der Sprache herausrückte: „Hört mal, old fellows, ich mache aber

einen ziemlich Umweg... Da soll nämlich heute Nacht jemand geköpft werden, und das möchte ich mir natürlich ansehen. Also, wenn ihr wollt, könnt ihr mitkommen!“

Eine seltsame Einladung

Dieser Zufall, daß man zu einem nächtlichen Lynch-Schauspiel eingeladen wird, bietet sich selten. Also überlegten die beiden nicht lange, sondern ließen ihren Wagen abschleppen.

Sie sind erst einige Minuten gefahren, da tauchen vor ihnen die Umrisse einiger Häuser auf, und eine riesige Menschenmenge versperrt den Weg. Hier muß es sein. Sie halten an und mischen sich unter die erregte Menschenmenge. Allerdings, wer gehängt werden soll, und was man dem Betroffenen vorwirft, das ist nicht herauszubekommen.

Die einen behaupten, es wäre ein Neger, der eine alte Frau bestohlen hätte, — die anderen protestieren, nein, es sei kein Neger, sondern irgendein Aufschüssiger, ein alter Dieb! Aber niemand weiß Gewisseres. Die meisten hat das gegen Abend plötzlich aufgekommene Gerücht angelockt und die Erwartung eines aufregenden und grausigen Schauspiels. Dabei ist die Menschenansammlung schon so sehr angewachsen, daß die Hintersten unmöglich etwas hören können. Aber schon das Gefühl, „dabei zu sein“, genügt den meisten.

Bedächtig ein schwacher Autoscheinwerfer erhellt die Szene, dort, wo nahe einem Haus die Vorbereitungen im Gange zu sein scheinen. Von überall hört man erregte Stimmen und Zurufe „Beitritt Euch!“ oder „Laßt uns mal nach vorn, wir wollen auch etwas sehen!“ Trotzdem ist es unmöglich, auch nur einen Schritt vorzudringen.

Es ist so weit

Der Ort für die „Hinrichtung“ ist geschickt gewählt, denn er ist vollkommen abgelegen. Und man braucht nicht zu befürchten, daß die Behörden oder gar die Polizei irgendetwas erfahren und im letzten Augenblick dem grausigen Schauspiel ein vorzeitiges Ende bereiten. Die weitaus meisten Opfer der nächtlichen Lynchjustiz, die hier im Süden der Staaten seit Generationen als ein ungeschriebenes, aber auch unausrottbares Gesetz gilt, kommen niemals den Gerichtsbehörden oder der Polizei zu Ohren.

Nach den amtlichen Statistiken erfährt man in jedem Monat nur von drei oder höchstens vier Opfern, die meist farbige sind. Tatsächlich werden dem unheimlichen Geißt des Richters Lynch viel mehr Opfer gebracht. Dabei ist es ganz gleich, ob es sich um Weiße oder Neger handelt. Wer auf frischer Tat bei einer Handlung ertappt wird, die nach den überlieferten Anschauungen der Leute im Süden als unehrenhaft gilt, oder wer auch nur in einem einigermaßen begründeten Verdacht gerät, hat in den seltensten Fällen Aussicht, den nächsten Sonnenaufgang noch zu erblicken...

Jetzt kommt Unruhe und Bewegung in die Menschenmenge. Man scheint da vorn so weit zu sein.



In Sydney gibt es jetzt Sommerfreuden

Auf der anderen Seite der Erdhälfte, in Australien, ist jetzt Sommer. Und vergnügt vertreiben sich die Mädel am Strand von Sydney die Zeit.

Jedenfalls läßt sich erkennen, wie jemand eine Leiter gegen die Hauswand stellt und dann hinaufklettert. In der Hand hält er ein unförmiges Etwas, das niemand recht erkennen kann. Aber jeder weiß sofort: der Strick wird aufgehängt.

Schon baumelt der Strick

Man hört Hämmern und Klopfen und laute Rufe. Alles drängt mehr nach vorn und reckt sich auf Zehenspitzen, um mitanzusehen zu können, wie der Strick dort an der Giebelwand des Hauses angebracht wird.

„Paßt auf! Gleich wird der Galunke hängen!“ ruft jemand. Aber ganz so formlos geht auch die Lynchjustiz nicht vor sich.

Der Delinquent hat zwar nichts mehr zu hoffen, aber trotzdem gestattet man ihm so etwas wie ein „letztes Wort“, bevor die Schlinge um seinen Hals endgültig zugezogen wird. Das war schon zu der Väter Zeiten Brauch, und damit wird nicht gebrochen. Weniger weil man sich die Unschuldsbetenerungen des keineswegs immer zweifelhaft schuldigen Opfers anhören will, um noch einmal Bedenkzeit zu haben, ob man auch recht handelt.

Dieser Brauch entspringt eher einer gewissen Raffinesse. Denn die rauen Männer des Südens finden es auf ihre Art erbaulich, wenn sie das Opfer noch möglichst lange um sein Leben wimmeln hören. Man mag das grausam und unmenschlich finden. Aber hier ist es so alltäglich und fast an der Tagesordnung, daß sogar Frauen um nichts in der Welt bei diesen Hinrichtungen fehlen möchten.

(Wird fortgesetzt)



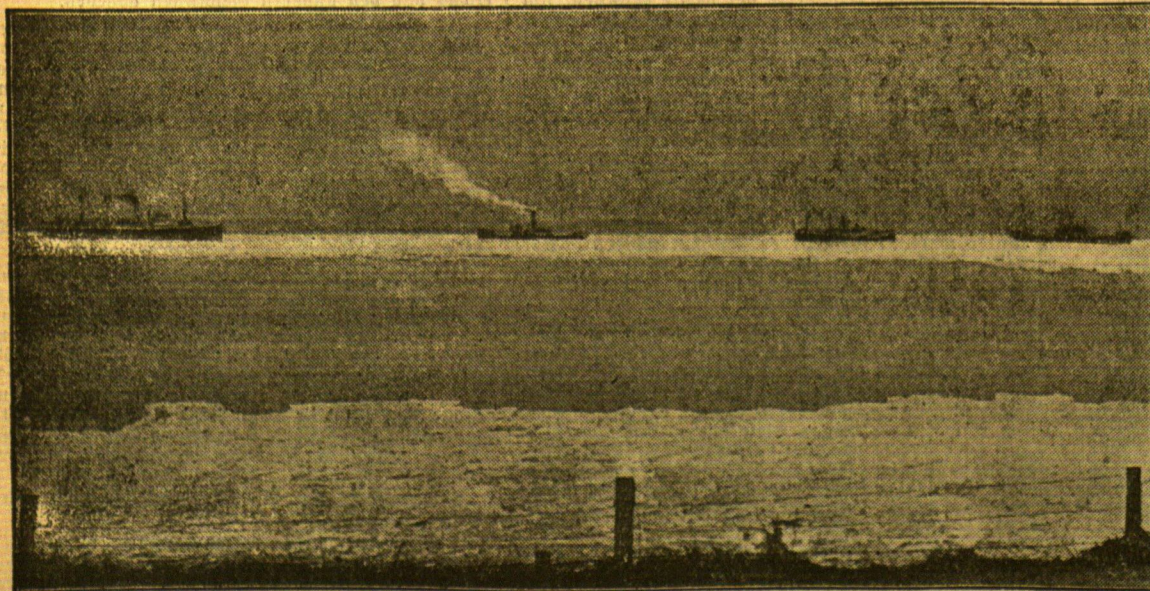
Die historische Red. des Führers Adolf Hitler vor dem Deutschen Reichstag

Am Jahrestage der nationalsozialistischen Erhebung hielt der Führer Adolf Hitler vor dem Deutschen Reichstag eine große Rede, in der er erneut den Friedenswillen des ganzen deutschen Volkes betonte. Diese Rede steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses der Welt.



Innocencia-Ball im Stockholmer Schloß

Alle zwei Jahre findet im Schloß zu Stockholm der Innocencia-Ball statt, der noch aus der Zeit der Königin Christine stammt. Er ist das größte gesellschaftliche Ereignis, bei dem die zum Hof zugelassenen jungen Damen dem König vorgestellt werden. Rechts der König mit den Mitgliedern der königlichen Familie.



Links: Im Packeis vor der Kieler Förde eingetroren. Vor dem Marine-Chronma bei Laboe ist eine Reihe von Frachtdampfern im Packeis festgekleben — Autos müssen in England aus dem Schnee ausgegraben werden. Durch die starken Schneefälle sind die Landstraßen in vielen Teilen Englands völlig verweht, und zahlreiche Autos blieben in der Nähe von Bribport im Schnee stecken. Sie mußten die Nacht im Gasthaus zubringen, bis eine große Anzahl von Arbeitskräften die eingeklemmten Wagen wieder herausgeholt hatten.



Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft

4,5 Millionen Arbeitslose weniger - 1932: 4164 Konturte; 1936: nur noch 205 Industrieproduktion um 30 Milliarden, landwirtschaftliche Erzeugung um 3,5 Milliarden gestiegen

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 8. Februar.

In Deutschland werden zurzeit eingehende Untersuchungen über die Entwicklung der Wirtschaft in den letzten vier Jahren angestellt. Es braucht nicht darüber diskutiert zu werden, daß in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit die deutsche Wirtschaft noch nicht auf einen Stand gebracht werden konnte, der jedwede Sorge für die Zukunft ausschloß. Daß die Regierung zur konsequenten Weiterarbeit gewillt ist, erkennt man allenthalben aus dem neuen Vierjahresplan. Ohne Leidenschaftlichkeit betrachtet man aber abzugeben, daß im Reich in den letzten vier Jahren auf dem Gebiete der Wirtschaft Leistungen vollbracht worden sind, die nicht von der Hand gewiesen werden können. In den folgenden Ausführungen wird der Versuch gemacht, die wichtigsten Gebiete herauszuheben und die Maßnahmen, die im Rahmen des Nationalsozialismus ergriffen worden sind, darzustellen:

Das Arbeitslosenproblem

Nach dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise und der daraus folgenden geringeren Arbeitsmöglichkeit für weite Teile der deutschen Exportindustrie begann die Arbeitslosigkeit schnell anzusteigen. Der Höchststand wurde im Jahre 1932 mit 6 128 000 regulären Arbeitslosen erreicht. Im Jahresdurchschnitt waren es 5,6 Millionen Menschen, die nichts verdienten und vom Staat zu gut es ging unterhalten werden mußten. 1933 wurde die sogenannte Arbeitslosenkampagne eingeleitet. Eine planmäßige Belebung des Binnenmarktes erfolgte, durch die industrielle Unternehmung wieder in Gang gesetzt wurden. Die umfangreichen Staatsaufträge schloffen dabei die private Unternehmerrinitiative nicht aus; es ist sogar der Versuch gemacht worden, sie besonders fest zu verankern, weil die deutschen Stellen der Ansicht sind, daß die wirtschaftlichen Gesundungsmaßnahmen erst dann einen Dauererfolg haben können, wenn die private Wirtschaft selbst mit allen Kräften daran teil hat. Für das wirtschaftsfördernde Eingreifen des Staates sind die Reichsautobahnen eines der besten Beispiele. Die Arbeitslosigkeit sank infolge dieser verschiedenen Aktionen, zu denen infolgedes die deutsche Wiederaufrüstung mit beträchtlichen Aufträgen kam von über 6 Millionen im Jahre 1932 auf 4,8 Millionen in 1933, auf 2,7 Millionen in 1934, auf 2,2 Millionen in 1935 und schließlich auf 1,8 Millionen im Durchschnitt des Jahres 1936. In dem von der Konjunktur am meisten begünstigten Monat Oktober wurde sogar ein bisheriges Minimum von etwas über einer Million erzielt.

Die Lage der gewerblichen Wirtschaft im Reich

Hand in Hand mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen trat eine Gesundung der Wirtschaft ein. Während die Konturte in industriellen Betrieben im Jahre 1932 auf 4164 einen Höchststand erreichten, gingen sie bis zum Jahre 1936 auf 205 zurück. Noch härter ist die Abnahme von Vergleichsverfahren, die sich im Jahre 1932 noch auf 2127 stellten; hiervon waren 1936 nur noch 205 zu verzeichnen. Der von der deutschen Industrie erstellte Produktionswert belief sich 1932 auf 34,8 Milliarden Reichsmark; er stieg in ständiger Folge bis zum letzten Jahr auf 65,1 Milliarden Reichsmark. Dazu kommt noch ein Anstieg der landwirtschaftlichen Erzeugung in dem gleichen Zeitraum von 8,7 auf 12,0 Milliarden Reichsmark. Die bisherigen Höchstziffern der Nachkriegszeit, die während der Konjunktur in den Jahren 1928 und 1929 erreicht wurden, sind damit erheblich überschritten worden. Entsprechend dem Charakter, den zunächst die Arbeitsbeschaffung in Deutschland hatte, also ehe sie auf die private Initiative überging, zeigen die vom Staat gelenkten Investitionen eine beträchtliche Zunahme, und zwar von 3,9 Milliarden in 1932 auf 13,8 Milliarden Reichsmark in 1936.

Der deutsche Außenhandel

Wenn auch der deutsche Konjunkturaufstieg in erster Linie binnenwirtschaftlicher Art ist, so zeigen sich die Bemühungen der deutschen Regierung auch auf dem Gebiete des Außenhandels. Eine große Rolle spielt hierbei der sogenannte Neue Plan des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der auf kürzeste

Formel gebracht lautet: es wird nichts gekauft, was nicht bezahlt werden kann und zunächst ist das vom Auslande bezogen, was am wichtigsten ist. So kommt es, daß der Umbruch im deutschen Außenhandel nicht unmittelbar mit dem Jahre 1933 zusammenfällt, sondern erst nach Einführung des Neuen Planes festzustellen ist. 1932 hatte das Reich noch einen beträchtlichen Ausfuhrüberschuß von 1072 Millionen Reichsmark, der zwar schon erheblich geringer war als in den Jahren zuvor, aber immerhin dem Reich noch eine gewisse Bewegungsfreiheit gestattete. Die Autarkiebestrebungen in den meisten großen Volkswirtschaften der Welt, die in zunehmendem Maße festzustellen waren, ließen diesen Aktivsaldo nicht nur immer mehr zusammenschrumpfen, sondern im Jahre 1934 hatte er sich sogar in einen Passivsaldo in Höhe von 284 Millionen Reichsmark verwandelt. Daß bei diesem Stande die Transferierung von Schuldenzinsen und Amortisationen unbenutzbar war, ist offensichtlich, da das Reich nach dem Verfall der Vertrag keine Entlastung im Auslande mehr hat. Die strikte Durchführung des Neuen Planes führte dann dazu, daß das Jahr 1935 bereits wieder mit einem geringen Ausfuhrüberschuß von 111 Millionen

aufwarten konnte, der dann im Laufe des letzten Jahres auf 550 Millionen anstieg. Dieser Aktivsaldo hat dann dazu gedient, die durch Warenaufschub des Reichs festgefahrener Clearingabkommen in vielen Fällen wieder flottzumachen.

Der neue Vierjahresplan

Die stärksten Zweifel im Ausland an der Folgerichtigkeit der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichs sind gegenüber den Finanzierungsmaßnahmen vorgebracht worden. Es hat jedoch den Anschein, als ob die beträchtlichen Aufwendungen ohne Schwierigkeiten werden konsolidiert werden. Einmal sind nämlich die Milliardenbeträge, die früher das Reich für seine Arbeitslosen aufzuwenden hatte, fortgefallen. Auf der anderen Seite sind die Steuereinnahmen um eine nicht minder hohe Summe infolge der größeren Rentabilität der gewerblichen Wirtschaft gestiegen. Dieser letzte Grund ermöglichte darüber hinaus die Aufhebung einer Reihe von Staatsanleihen, die durchweg glatt gezeichnet wurden, so daß beim letzten Mal sogar eine Erhöhung des aufseiner Betrages um 100 Millionen vorgenommen wurde. Diese Entwidlung ist ansehnlich auch die Voraussetzung für die Finanzierung des neuen Vierjahresplans, der den Sinn hat, das Reich nach Möglichkeit rostoffmäßig vom Auslande unabhängig zu machen. Man hat den Eindruck, daß die großen Bauvorhaben, die hiermit im Zusammenhang stehen, nicht aus der Staatskasse finanziert werden sollen, sondern daß die Erstellung der Bauten sowie die Erprobung von neuen Verfahren weitgehend der privaten Initiative der Unternehmer überlassen bleibt. Das bedeutet Ablehnung der Staatswirtschaft an sich und Förderung der im Staatsinteresse liegenden Maßnahmen der Industrie lediglich auf dem Wege, daß das Reich die Produkte abnimmt, wenn sie erzeugt werden.

200 000 Ehedarlehen — 500 000 Kinder

In der „Deutschen Steuerzeitung“ ist eine Reihe von zahlenmäßigen Ergebnissen bekanntgegeben worden, die eine Erfolgskontrolle der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik darstellen. Es sind seit August 1933 bis zum 30. Januar 1937 700 000 Ehedarlehen im Durchschnittsbetrag von 600 Mark, insgesamt also 420 Millionen Mark, gewährt worden. Auch weiterhin sollen monatlich rund 15 000 Ehedarlehen gewährt werden, solange es heiratsfähige deutsche Frauen im Arbeitnehmerstand in Deutschland geben wird. Die Zahl der Ehedarlehen ist in den drei Jahren von 1933 bis 1935 um 420 000 oder 26 v. H. höher gewesen als in den drei letzten Jahren zuvor. Werden noch die Ergebnisse des Jahres 1936 mit bewertet, so kann man die Zahl der Ehen, die insbesondere wegen der Gewährung von Ehedarlehen zustande gekommen sind, mit 500 000 annehmen.

Die Zahl der Lebendgeborenen in Deutschland, ausschließlich Saarland, hat sich wie folgt entwickelt:

1933: 971 174; 1934: 1 198 350; 1935: 1 261 273. In den mit Ehedarlehen begründeten Ehen sind bis Ende Januar 1937 rund 500 000 lebende Kinder geboren worden. Das sind im Verhältnis fast doppelt soviele Kinder wie in den Ehen, die seit 1933 ohne Ehedarlehen geschlossen worden sind. Es erweist sich daraus, daß die auf Ehedarlehen beruhenden Ehen eine wesentlich größere Fortpflanzungsfähigkeit aufweisen als die anderen Ehen.

Seit Oktober 1935 bis Ende Januar 1937 sind an 350 000 minderbemittelte kinderreiche Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 350 RM. gewährt worden. Die Gesamtsumme beträgt 123 Millionen RM.; dadurch sind zwei Millionen Kinder mit durchschnittlich je 62 RM. bedacht worden. Seit August 1936 sind ferner an minderbemittelte kinderreiche Familien laufende Kinderbeihilfen gewährt; die Zahl dieser Familien beträgt gegenwärtig 287 000, die Zahl der Kinder 300 000.

Doch Weltmeisterschaftskampf Braddock - Louis?

Der Manager Braddocks hat ein Angebot von über 1 Million Mark angenommen

Obwohl Max Schmeling sich durch seinen Sieg über den Negerber Joe Louis einwandfrei als einziger Herausforderer für den Weltmeisterschaftskampf qualifizierte, und obwohl dieser Kampf für den 3. Juni nach allen Regeln der Kunst verbrieft und besiegelt wurde, gab Joe Gould, der Manager des Weltmeisters, dieser Tage eine sehr sonderbare Erklärung heraus. Er teilte mit, er habe das Angebot eines Kampfes um den Weltmeisterschaftstitel zwischen Jim Braddock und Joe Louis angenommen. Das Angebot lautete über den Betrag von 1 125 000 Mark. Braddock werde seinen Titel noch im Laufe des Sommers gegen den Neger verteidigen.

Von dem Vertrag, der den Weltmeister für den Kampf gegen Max Schmeling bindet, ist in der Erklärung mit keinem Wort die Rede. Es besteht die Möglichkeit, daß der neue Vertrag schlichtweg für den unwahrscheinlichen Fall vorgesehen ist, daß Braddock gegen Schmeling im Juni Sieger bleiben sollte. Mißtrauisch macht auch die Wahl Chicagos, ein Ort, der außerhalb des Machtbereichs der Boxkommission des Staates New York liegt. Gould fügte seiner Erklärung hinzu, daß er

schon am Ende dieser Woche mit Braddock nach Chicago gehen werde, um dort das Trainingslager aufzuschlagen.

Das Hauptinteresse der amerikanischen Öffentlichkeit konzentriert sich natürlich auf das von Braddock und Gould vor der New Yorker Boxkommission Max Schmeling schriftlich gegebene Versprechen, den Titel gegen ihn zu verteidigen. Gould erklärte den ihm mit Fragen bestürzten Journalisten lakonisch, daß er diesen Kampf von der New Yorker Kommission eben „annullieren“ lassen würde. Er werde noch in dieser Woche seine der Kommission eingezahlte Garantiesumme von 5000 Dollar zurückfordern. Er fügte hinzu, sich über das Max Schmeling gegebene Versprechen hinwegsetzend: „Was sind 5000 Dollar gegenüber der Million, die wir in Chicago verdienen können!“ Die Stellungnahme der New Yorker Boxkommission dürfte wohl vollkommen klar sein. Sie wird und muß diesen neuesten Versuch Braddocks, sich vor dem Kampf mit dem Deutschen zu drücken, nachdem die Boykottbewegung kläglich zusammengebrochen ist, energisch zurückweisen, und sie wird sich, aller Voraussicht nach, schon in ihrer nächsten Sitzung mit dieser Frage beschäftigen.

Johanna Wolff 79 Jahre alt

Am 30. Januar 1858 wurde die große deutsche Dichterin Johanna Wolff in Lillst geboren. Sehr hart und schwer war ihr Lebensweg, den sie in ihrem unvergänglichem Buch „Danneken“, ein Buch von Armut und Arbeit, schildert. Wie es ihr dann weiterhin erging, darüber berichtet sie in dem Buch „Dannekens große Fahrt“, das in ihrem 77. Lebensjahr geschrieben wurde. Inzwischen liegen eine Reihe Bücher, Gedichtbände, Romane und Erzählungen vor. Kurz vor Weihnachten erschien ein neuer Roman der 78jährigen: „Das Wunderbare“, das von einer ganz erstaunlichen Frische und einem starken Lebenswillen Zeugnis ablegt.

Die große Tragik im Leben dieser Dichterin, die mit allen Fahren ihres Seins an ihrer Heimat hängt, ist, daß sie seit Jahrzehnten schon gezwungen ist, gesundheitshalber im Süden zu leben. In jedem ihrer Briefe kommt immer wieder das Heimweh in oft erschütternder Weise zum Ausdruck.

Hirsch mit „Stachelbraut-Geweih“

Seltene Jagdbeute in den bayrischen Bergen

In einem Jagdrevier bei Oberstdorf konnte ein stattlicher Hirsch zur Strecke gebracht werden, dessen Geweih mit vielen Metern Stachelbraut umwickelt war. Vermutlich war das Tier während der Brunft beim Kampf mit einem Rivale mit seinem Geweih in einen Stachelbrautsaum geraten. In dem Bestreben, sich wieder frei zu machen, hat es sich immer mehr darin verwickelt und den Draht dann abgerissen. Vom Revierjäger wurde das Tier wiederholt aus großer Entfernung beobachtet, aber nie konnte genau festgestellt werden, was es eigentlich am Kopfe trug. Erst durch Zufall kam das Tier vor die Augen des Jägers.

Das Geweih des Hirsches war vollkommen mit Draht umwickelt, so daß er sich nicht mehr befreien konnte und wochenlang ziemlich Qualen ausgedauert haben muß. Der Draht hatte bereits durch Reibung den Knochen oberhalb des Lichtes und am Unterkiefer angegriffen. Es hätte nicht mehr lange gedauert, so wäre das Tier unter großen Qualen blind geworden. Der erste große Schneeeffekt hat dann den Hirsch in die Nähe menschlicher Wohnungen getrieben.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 4. Februar:

Aufsteigende Südsee, später auf Südwest drehende Winde, bedeckt bis bewölkt, leichte Niederschläge, teils Regen, teils Schnee, noch leichter Frost.

Für Freitag: Weitere Erwärmung wahrscheinlich.

Temperaturen in Memel am 3. Februar

6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr: + 1,8, 10 Uhr: + 1,8

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel - Grund	1009,1	SW. 2	bedeckt	+ 2,0	3	1/10
Abler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1007,0	SW. 3	bedeckt	+ 2,0	—	1/4
Tallinn	1002,0	S. 4	—	—	—	1/10
Hammer	1006,7	SW. 4	Regen	+ 2,0	4	1/10
Riga	1005,7	SW. 4	bedeckt	+ 0,0	5	1/10
Vibau	1007,8	SW. 4	—	+ 1,0	7	1/10
Wishj	1004,8	SW. 2	—	+ 2,0	1	1/4
Stockholm	1002,5	WN. 1	—	+ 2,0	5	1/4

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebdampfer, MS - Motorichiff, Motorlegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Eingang:

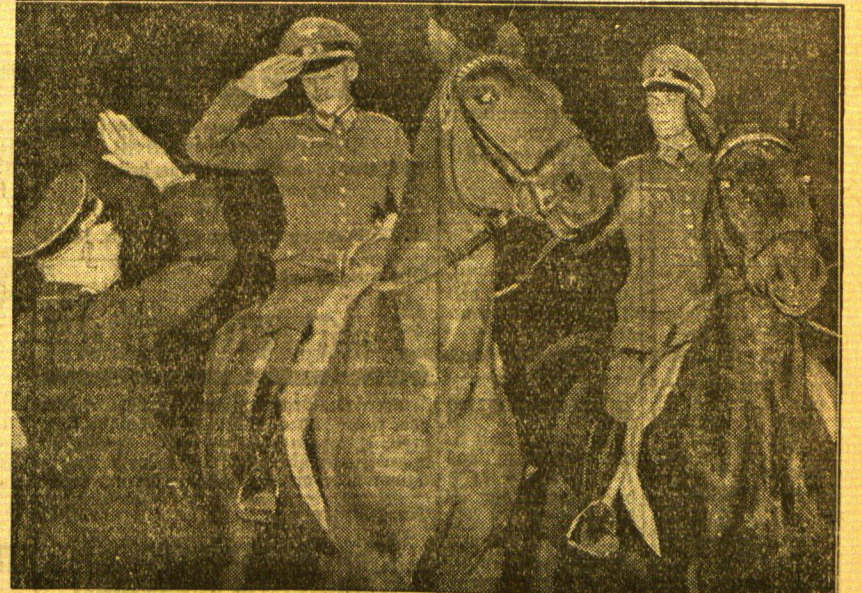
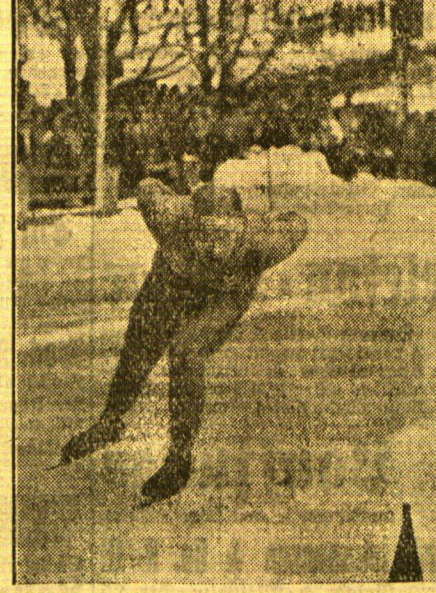
- 2. 2.: 77 SD Marieholm, R Jbeld, Danzig, Stäckgüter, Maage
- 2. 2.: 78 SD Vineta, R Weber, Stettin, Stäckgüter, Kraufe

Ausgang:

- 2. 2.: 84 SD Bille, R Brochwitz, Wismar, Schweine, L. Gef.
- 2. 2.: 85 SD Marieholm, R Jbeld, Stockholm, Stäckgüter, Maage
- 3. 2.: 86 SD Sink, R Beck, Vibau, leer, Menboeser

Begegnung: 0,16 m. Wind: SW. 2. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 6,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakios, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipp, sämtlich in Memel.



Links: Bildbericht vom Fußball-Länderkampf gegen Holland, der im Düsseldorfener Rheinstadion vor 66 000 Zuschauern mit einem 2:2-Unentschieden endete: (von oben, links) bringt Lehner Deutschland in Führung. Den von Günther an die Latte geschossenen Ball löst er an Halle vorbei ein — im Sprung löste Jakob das zwischen und bogt den Hochball weit ins Feld zurück — Jakob und Wänzenberg behindern sich gegenseitig bei der Abwehr eines Hochballes — Sejan und van Heel stellen sich dem Schiedsrichter Deleercq vor Platzwahl. — Mitte: Ein Weltrekorde hiel Dacar Mathiesen von 2:17,4 daran glauben, der am 18. Januar 1914 in Dabos aufgestellt wurde. Auf der schnellen Daboser Bahn wurde jetzt dieser 23jährige Weltrekorde gleich dreimal unterboten. Die beiden Norweger Hans Engneftangen und Stakarud lieferten sich einen mörderischen Kampf, und nur die Richter konnten entscheiden, wer als Erster die Ziellinie passiert hatte. Sie gaben den Sieg an Stakarud, der in der neuen Weltrekordzeit von 2:14,9. — Rechts: Deutscher Reiterflug in Berlin. Der Preis der Nationalsozialistischen Erhebung beim Internationalen Reitturnier in der Berliner Deutschlandhalle gehaltete sich zu einem Doppelerfolg für die deutschen Reiteroffiziere: Sieger wurde, wie bereits gemeldet, Oberleutnant Brinmann auf „Achims“ (links) vor Rittmeister R. Gasse (rechts) auf „Frisolin“.

Geldschrankknacker mit eigener Fabrik

Festnahme einer gefährlichen Verbrecherbande durch die Berliner Kriminalpolizei
Ueber 38 000 RM bei 63 Einbruchsfahrten erbeutet

Den Beamten des Geldschrankknackerdezernats der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Kolonne von Verbrechern schlimmster Sorte unschädlich zu machen. Unter ihnen befindet sich auch eine Frau, die die Geliebte eines der Verbrecher ist und sich wegen Anstiftung und Gelehrer als Fahrraddiebin jetzt vor dem Gericht zu verantworten haben wird.

Bei den Festgenommenen handelt es sich um „Geldschrank-Spezialisten“, die bei ihren Raubzügen stets Schutzmasken mit sich führten. Den Verbrechern wurden 63 Geldschrank-, Büro- und Geschäftseinbrüche nachgewiesen, die von ihnen teils in Groß-Berlin, teils in der Kurmark, Kroßen a. d. D., Groß-Gartze, Kottbus, Küstrin, Landsberg

a. d. B., Berlin (Neumarkt), aber auch in Wuppertal, in Königsbrunn bei Dresden und in Starogard in Pommern begangen wurden. Die Straftaten liegen teilweise bis zum Jahre 1930 zurück. Von den Banditen wurden vor allem Behördenstellen, wie Landrats- und Gemeindeämter, Gerichtskassen, aber auch Konsumfillalen und andere Geschäfte und Büros heimlich durchsucht. Ungerechnet des von ihr angerichteten Sachschadens sind der Bande Werte in Höhe von 38 000 RM, teils in barem Gelde, teils in Lebensmitteln und sonstigen Gebrauchsgegenständen in die Hände gefallen.

Das Haupt der Bande war ein 15 mal, darunter mit Zuchthaus vorbestrafter, 41 Jahre alter Alfred Freimark, der allein an 57 Einbrüchen führend teil-

genommen hat. Seine Komplizen sind ebenfalls nicht minder vorbestrafte Schwerverbrecher. An die Tatorte gelangten die Verbrecher mittels eines dem Freimark gehörigen Motorrades mit Seitenwagen, mit dem Auto des T. oder mit der Bahn. Auf die Spur der Geldschrankknacker kam man ausgangs des vergangenen Jahres, als der eine Komplize bei einem Geldschrankbruch im Gemeindefamulus, Kreis Bitterfeld, auf frischer Tat festgenommen werden konnte.

Bei den Einbrüchen führten die Täter ganze Bündel von Nachschlüssel und Dietrichen mit sich. Freimark ist einer der gefährlichsten und gewiegtesten Verbrecher auf diesem Gebiet, mit denen die Kriminalpolizei zu tun gehabt hat. In einigen Fällen durchstimmten die Verbrecher auch die Türen und Wände. Den vorgefundenen Geldschränken — oft waren es veraltete — rückten die Verbrecher mit modernen Werkzeugen, zu denen auch Schneidbrenner gehörten, zu Leibe. An den einzelnen Tatorten hinterließ die Bande regelmäßig große Verwüstungen; wenn ihre „Arbeit“

erfolglos gewesen war, zertrümmerten sie die Einrichtungsgegenstände der Büros.

In einer der festgenommenen Geliebten des Verbrecherhauptlings gehörigen Raube in Tempelhof wurden die Werkzeuge der Verbrecher aufbewahrt. Bei der Durchsuchung des Grundstücks fand man sogar eine Feldschmiede und einen Amboss, womit Einbruchswerkzeuge hergestellt wurden. Auch die anderen Festgenommenen der Bande haben ihre Taten gestanden. Einzelne, die trotzdem weiter zu leugnen versuchten, sind einwandfrei überführt.

Englisches Zeitungsflugzeug verschollen

London, 3. Februar (Eita). Ein englisches Zeitungsflugzeug, das am Dienstag morgen von Newfrew nach Liverpool gestartet ist, wird seitdem vermisst. In dem Flugzeug befanden sich der Pilot und drei Journalisten. Englische Kriegsflugzeuge sind angewiesen worden, am Mittwoch die Suche nach dem vermissten Flugzeug aufzunehmen.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau, unserer lieben Tochter, von so vielen Seiten gegeben worden sind, sagen wir unseren innigsten Dank

August Ennulat
Otto Lehmann u. Frau

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, die vielen Blumenspenden, besonders Herrn Pfarrer Schernus für die trostreichen Worte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Penellis

Gemeinschaftsfest

v. 31. 1. 1937

Die noch abzuholenden Tombolaerlösnisse bitten wir im Büro der Winterhilfe, Präsident Smetona-Allee 19 freudlich bis Sonntagabend in Empfang zu nehmen. (9796)

Der Festausschuss

Jeden Donnerstag ab 2,00 Uhr

Schmantwaffeln

als Spezialität in u. ausser dem Hause, Stück 15 Cent

Konditorei Neumann

Halloh
wir
tanzen
ins
Blau

Bekanntmachung

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder für die städtischen Volksschulen findet am

Montag, dem 8. Februar 1937

von 8 Uhr vormittags an in den einzelnen Volksschulen durch die Herren Schulleiter statt.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Neu schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Der Beginn des Unterrichts im neuen Schuljahre wird noch bekannt gegeben.

Memel, den 2. Februar 1937. (9807)

Der Magistrat
— Schulverwaltung —

Bekanntmachung!

Holzverkauf der Stadtforsf-Revier Südpflanzung

Am Dienstag, dem 9. Februar d. J. um 10 Uhr vorm. gelangen in der Strandvilla zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung bei sofortiger Barzahlung eine größere Menge Brennholz (Kloben und Knüppel) sowie Kleinfirnlangenreißig.

Sämtliches Holz ist an Wege und Gestelle gerückt. Weitere Auskunft erteilt Stadtförster Waitschies, Charlottenhof, Telefon Memel Nr. 3538.

Die Forstverwaltung übernimmt keine Gewähr.

Memel, den 2. Februar 1937

Der Magistrat
Forstverwaltung

Schulz, Bürgermeister

Wolle

Der Verkauf zu den herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt. Periwolle: mod. Farbenneheiten, bla. rof., mandelgrün usw. empfiehlt

M. Morning, Friedr.-Wilh.-Str. 14-15

Ein gutgebendes Zigarrengeschäft

in der Hauptstraße gelegen, zu übernehmen oder einen Laden für ein derartiges Geschäft geeignet zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe unter 2614 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (9781)

Ein größeres (9798)

Kolonialwarengeschäft

oder passender Laden hierfür per sofort zu übernehmen gesucht. Zuschriften unter 2618 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

2-2 1/2 = Zimmertwohn.

mit Küche und Bad von ja. Ehepaar (Akademiker) per sofort od. später zu mieten gesucht, evtl. Mietserauszahlung. Zuschrift. unt. 2619 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Freitag, den 5. Februar 1937, abends 8 Uhr, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule

Dichterstunde:

Fritz Kudnig
liest aus eigenen Werken

unter Mitwirkung von Mitgliedern des Collegium musicum (Streichtrio)

Eintrittskarten zum Preise von 2.- Lit im Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung u. an der Abendkasse

Unsere Büroräume befinden sich ab 4. d. Mts.

Friedrich-Wilhelm-Str. 25

Eingang Fischerstr., neb. Kammerlichtspiele

Fredrik Johannesen & Co. A.-G.

Telefon 4138 (3 Leitungen)

Zu unserem einmaligen am Donnerstag, d. 4. Februar stattfindenden

Wurstessen

ladet ergebenst ein

Konditorei Neumann

„Wir expedieren:

D. „Jumieges“

Rouen

ca. 8. Februar

D. „Dicio“

Manchester

ca. 9. Februar

D. „Reba“

Bristol-Preston

ca. 13./15. Februar

D. „Normanville“

Calais-Nantes

ca. 19./20. Februar

Güteranmeldungen erbeten:

Fredrik Johannesen & Co. A/B

Klaipėda/Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 25

Eingang Fischerstraße Telefon 4138 (drei Leitungen)

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 4. Februar 1937, werde ich um 8 1/2 Uhr vormittags bei Seifert, Memel, Polangenstraße 22

div. Schube, Ladeneinrichtung, Rohmaterialien

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (9803)

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Hugo-Scheu-Straße 9.

40 000 Lit

zur ersten Stelle zu vergeben. Zuschrift. u. 2606 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Ein Flügel

zu verkaufen. Zu erfragen an den Schallern d. Blattes

Erod. Brennholz

Kloben od. kleinem. Prekstorf mit Anfuhr tiefer

G. Ruppel, Tel. 2970

Stellen-Angebote

Suche eine

Lehrerin

d. deutsch. Sprache für 7jährig. Knaben

Siauliai

Barpo-a. 11

Bakliėno

Junges, ehrliches

Mädchen

gelucht

Thomasstr. 1 a

Kammer-Lichtspiele

Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr

Beniamino Gigli

der Welt größter Tenor

Isa Miranda

in

Du bist mein Glück

Regie: Karl Heinz Martin

Musikalische Bearbeitung u. Leitung

Dr. Giuseppe Bece

mit

Beniamino Gigli, Isa Miranda,

Gustav Waldau, Joe Stöckl,

Chor u. Orchester Münchener

Staatstheater.

Beniamino singt:

„Aida“, „Tosca“, „Manon

Lescaut“ und „Kann ohne Dich

nicht glücklich sein“.

Beiprogramm

Apollo Täglich

5 und 8 1/2 Uhr

Der Favorit

der Kaiserin

Tschechowa, Eichberger

Beiprogramm

Eine

Bertäuflerin

mit beiden Landes-

sprachen von 101. gel.

Schuhgeschäft

G. L. Falkovski

Börsestraße 6

Selbständige, tücht.

Wirtin

für Dauerstellung v

sofort gesucht. Zu

melden

Hotel Preußischer

Hof

Polangenstraße

Eine saubere

Waschfrau

kann sich melden

Lange

Jantischer Str. 18

Jung. Mädchen

für den halben Tag

geucht. Meldungen

zwischen 10 u. 11 Uhr

Ferdinandstr. 4

1 Treppe

Aufwärterin

ausbildungsweite per so-

fort gesucht.

Zilbermann

Präsident-Smetona

Allee 14

Stellen-Gesuche

Grüße

mit gut. Kochkennt-

nissen und langjähr.

Zeugniss. sucht Stelle

im Haushalt von

1. 3. 37. Zuschriften

u. 2621 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Fräulein mit kleinen

Vorkenntnissen sucht

Stelle als

Lernende

im Lebensmittelge-

schäft oder in einer

anderen Branche. Zus-

chrift. u. 2615 an die

Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche

Personal. Tausch-

kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeile im „Mam Dampfboot“ Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Capitol

Ab Mittwoch 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Charles Laughton

Clark Gable, Franchot Tone

in dem neuesten deutschsprachigen

Riesens-Welterfolg, dem sensationellen

Kolossalfilm



Meuterei
auf der
Bounty

Nach dem berühmten Roman „Schiff ohne Hafen“, auf Grund einer wahren Begebenheit. Drei Darsteller von Weltruf tragen die

erragende Handlung dieses prachtvollen Spitzens-Großfilms unerhörter Abenteuer und Taten zu Wasser und zu Lande, für dessen Herstellung keine Mittel zu kostbar waren, um der Wucht der Ereignisse jene Größe zu geben, die uns begeistert!

Ein Triumph der Darstellungskunst! Ein Triumph der Kameratechnik! Ein Triumph der Filmregie!

Ueber den packenden und atemberaubenden Erlebnissen der „Bounty“ Besetzung liegt ein einmalig großes Erleben und der Geist einer gewaltigen Idee — — — ihre filmische Gestaltung ist ein restloser Volltreffer ganz großer Klasse!

Wer das große Abenteuer sucht, der muß „Meuterei auf der Bounty“ sehen! Wer den Zauber und die Romantik der Südsee erleben will, der muß „Meuterei auf der Bounty“ sehen! Wer vollendete Filmkunst sehen will, der muß „Meuterei auf der Bounty“ sehen!

Mehr als 2 Stunden höchster Romantik, spannendster Erlebnisse und ersten Genusses.

Tonwoche

Donnerstag 2,15 Uhr

Jugend- u. Familienvorstellung

Der neue Millionen-Großfilm

San Francisco

Tonwoche

Erw. u. 1 Lit. ob. 1.50 Kind. u. 50 Ct.

Formulare zu

Schiedsmanns-Attesten

hält vorrätig

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Sie machen sich

unbeliebt,

wenn Sie husten, — denn man

fürchtet sich vor Ansteckung.

Nehmen Sie

TUSSAMAG

den hochwirksamen, wohlschmeck-

kenden Hustensirup, und Sie sind

den Husten rasch los.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.

Original-Packungen zu 200 g

in allen Apotheken erhältlich.